

FK. 93.

(Nat. 5, 33
Nov. J. 1882/83

Z d
12,00

Die allen beharrlich-treuen Christen
 von Christo
 verheißene Seeligkeit
 wolte bey angestellten
 Hoch-Edelichen Reich-Solennien
 Der weynland Wohl-Gebohrenen Frauen/

Sr. **S**ophien

Marien
Petruen/

Gebohrenen von **Waldorff** / aus dem Hause **Sybra** /
 Des gleichfalß Wohl-Gebohrenen Herrn/
 H E R R N

Johann **F**riedrichs

von der **W**ilknitz / auf **O**ber-**B**öhmsdorff /
 Hoch-Gräffl. Reuß-Pl. Hochbestallten Hoff- und Forst-Meisters allhier,
 im Leben liebgewesenen Ehe-Gemahlin /

Nachdem **D**IESELBE den XVIII. Jul. des **M**DCC**X**VI. Hell-Jahres mit einer Fräu-
 lein entbunden / den **XX**IV. besagten Monats drauff dieses Zeitliche mit dem Ewigen seelig
 verwechselt / und **D**ERD Gott-geheiliger Leichnam in das Adeltliche Erb-Begräb-
 niß zu Ober-Böhmsdorff beygesetzt worden /

aus dem von Derselben in **G**ODT erwehiten Gedenc- und Leichen-Spruch / Offenbahr. Joh. II. 10.

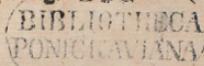
Sey getreu biß an den **T**odt / &c.

Mitteltlicher in der Stadt-Kirchen zu **S**chleitz am IX. Sonntag nach **T**rininitatis unter **G**öttlichen
 Beystand in Einsalt des Geistes gehaltenen **G**edächtniß-Predigt
 in der Furcht des **H**ERRN zu erwegen vorstellten

Gottfried **B**indner,

Gräffl. Reuß-Plauisch. Hoff-Prediger / Pastor Primar. und Superintendentens.

Schleitz / drucktes **C**hristian **B**ittorff / Gräffl. Reuß-Plauisch. Hoff-Buchdrucker.



Dem Wohl-Gebornen Herrn!

M S R R N

Johann Friedrich

von der

Witzniz /

auff

Über-Wöhmsdorff /

Nach-Drässl. Reiß-Pl. Hochbestallten Hoff- und
Forst-Meister allhier /

als Leidtragenden Herrn Witwer,

Sodann

Denen Hinterbliebenen

Hoch-Adelichen Hoch-werthen Kindern!

Herrn **Heinrich Krusten /**
Heinrich Erdmann /
Johann Friedrich /
Fräul. **Dorotheen Sophien**
Annem Demilien /
Aleonoren Charlotten /
und
Augusten Demilien.

von der
Witzniz.

Ingleichen
Der Wohl-Gebornen Frauen/
K R R R
Sophien Verpetuen/
Verwittibten von Wazdorff/
Gebornen von Stein/ aus dem Hause Mißß/
als der Wohlseeligsten
Frau Hoff-Weisterin
Hinterlassenen
Schmerzlich-bekümmerten Frau Mutter.

Wie auch
Dem Wohl-Gebornen Herrn/
K R R R
Christian Friedrich
von Wazdorff/ auf Syhra und Dackau/
als der Wohlseeligsten Frau Hoff-Weisterin
Einigem Herrn Bruder/

Ubergiebet/ in Gebühr/ diese Dero Wohlseeligsten respectivè Frau Gemahlin/ Mutter/ Tochter und Schwester gehaltene Leich = Trost- und Gedächtniß-Predigt/ mit Seelen-innigsten Wunsch/ daß der Gott aller Güte bey dermahlig-Hertz-empfindlichen Leidwesen Sie mit reichen Trost aus der Höhe mild-väterlich überschütten/auf Sie/als Seine Auserwehlte/ein beständiges Aufsehen haben/und Ihnen Gutes und Barmhertzigkeit ihr Lebenlang folgen lassen wolle!

Dero

Gebeth- und Dienst-verbundenster

Gottfried Sindner.



Wenn **ICH** soll treten ein
 In Deines Reiches Freuden/
 So laß Dein Blut mein Purpur seyn
 Ich will mich darcin kleiden.
 Es soll seyn meines Hauptes Kron
 In welcher ich will für den Thron
 Des Höchsten Vaters gehen/
 Und Dir, dem Er mich anvertraut/
 Als eine wohlgeschmückte Braut
 An Deiner Seite stehen! Amen.



Ster andern schwehren Lei-
 dens-Zufällen, welchen der werthe **G**o-
 tes-Freund und Erb-Vater **Jacob**/
 in seinem Lebens-Wandel unterworfen
 seyn müssen,

Andächtige/ und in **GOE**
 herzlich-Geliebte/ theils aber auch
 nach Seinem heiligen Rath und
 Willen schmerzlich-Betrübte und
 Leidtragende Kinder **W**ach-
 achte

Die allen beharrlich-treuen Christen

achte ich wohl diesen den schmerzlichsten mit gewesen zu seyn, als er seiner innigst- und herzlich-geliebten **Rahel**/ nachdem dieselbe, nach ausgestandener Blut-sauern Geburths-Arbeit ihren Geist aufgegeben, die Augen zudrücken, und Deren entseelten Leichnam dem Schoos der Erden anvertrauen mußten. Wie diese Trauer-Begebniß der Geist Gottes mit sonderbaren Fleiß aufzeichnen lassen in dem XXXVten Cap. des Ersten Buchs Moses v. 18. 19.

Daß dieser werthe Mann eine recht Herz-vergnügliche Ehe mit dieser seiner Ehe-Genosin müßte befeßen haben, daran läßt mich nicht zweiffeln seine große Liebe, die er sowohl vor, als auch in, wie auch nach seiner Vermählung gegen sie getragen und spühren lassen. Alleine so vergnüglich diese Ehe war, so war sie doch nicht ohne Leiden und Trübsaal. Inmaßen auch allhier das bekannnte Sprichwort statt funde, daß nemlich der Ehe-Stand mehrmahls ein Wehe-Stand verdiene genennet zu werden.

Sonderlich äußerte sich dieses bey Dero letzteren Niederkunft. Denn da sie mit ihrem liebsten Jacob und dessen ganzen Hause von Sichem gen Bethel, auf Göttlichen Befehl zu reisen in Begriff ist, sehe! so wird sie unter deß eines Feld-Weges weit von Bethel, welches auch Ephrata hieß, von denen Geburths-Schmerzen dermaßen überfallen, daß, nachdem sie einen Sohn geböhren, und ihn Benoni genennet, sie ihren Geist aufgeben und in die Hände ihres treuen Schöpfers einliefern muß.

Was nun dieses vor ein unsäglicher Schmerz dem frommen Jacob gewesen seyn müße, eine so liebe, angenehme und Tugendhaffte Ehe-Genahlin zu vermissen, und dero Leichnam der Berwesung zu übergeben? Das wird sein Herz am besten und meisten empfunden haben. Unerwogen doch wahr bleibet, was ein bekannnter Poët, vorlängst mit diesen Worten ausgedrückt:

**Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimes solvit corda ligata fide;**

d. i.

d. i. Kein großer Leiden und Schmerzen ist wohl zu erdencken, als wenn Zwen in reiner Liebe verbundene Herzen durch den zeitlichen Todt getrennet werden.

Ob nun wohl dieser fromme Erz-Vater bey sothaner innigsten Leidens-Empfindung mehr unter die Todten als Lebendigen zu zehlen seyn möchte, nach dem bekandten Ausspruch: Homo toties moritur, quoties amittit (rectius: præmittit) suos. Ein Mensch ist so oft als ein todter anzusehen, so oft er iemand von den seinen, so er herzlich liebet, muß vermissen und betrauren; So wußte er sich doch auch wiederum bey sothanen schwehren Haus-Creuz dermaßen zu fassen, daß er nicht traurete wie die Heyden, die von GOTT nichts wissen, und also keine Hoffnung der Auferstehung haben; Sondern was GOTT beschloßen, das ließ auch er sich gefallen, wohl wissende, daß durch Ungebult und Murren weniger denn nichts ausgerichtet, vielmehr aber übel ärger gemacht zu werden pflege.

Damit aber vor aller Welt kund und offenbahr werden möchte, mit was vor herzlich- und redlicher Liebe er seiner werthen Rahel im Leben bengethan gewesen, so wurde nicht nur ein ansehnlich Leich-Begängniß angestellt, (a.) sondern auch über dem Grab Rahels ein herrlich Denckmahl aufgerichtet, so, nach Brochardi Meinung, eine hohe und auf zwölf Sculen (nach der Zahl der zwölf Geschlechter Israél) ruhende Pyramide soll gewesen seyn/ welche nach de la Serre Gedanken diese Überschrift geführt: Hier liegt alle Schönheit und Liebe begraben. Wiewohl, was das letztere, nemlich sowohl die Gestalt, als auch die Uberschrift dieses Grab-Mahls betrifft, andere ein anders berichten, (b.) wie bey dem 1sterwehnten Brochardo, (c.) Adrichomio (d.) Qvaresimio (e.) und andern mehrere Nachricht zu finden und anzutreffen.

Ge

Beheiligte Gottes in **SACHSEN**
S S S W!

We ist uns allen unverborgen, welcher maßen es dem **HERRN** über Todt und Leben gefallen/ Die wehland Wohl-Gebohrne Frau/ **Frauen Sophien Verpetuen**/ Gebohrne von **Wahdorf** aus dem Hause **Sybra**/ Des gleichfalls Wohl-Gebohrnen Herrn/ **Herrn Johann Friedrichs** von der **Albnitz/ Vogt-Bräuffl. Reuß-Bl. Hochbestallten Hoff- und Fort-Meisters** allhier, im Leben liebst-gewesenen **Ehe-Weiblin** am nechst-abgewichenen **XXII. Julii** Abends gegen zehen Uhr, nach einer recht-seeligen Vorbereitung, aus dieser irdischen Wallfarth abzufordern, und der Seelen nach in sein Himmlisches Freuden-Reich zu versetzen, nachdem Dieselbe vorher, als den **XVIIIen** gedachten Monats mit einer **Fräulein** entbunden worden, welche noch an solchen Tag die heilige Tauffe, und bey derselben den Nahmen **Augusta Demilia** empfangen, zu deren Wachsthum und Auferziehung **GOTT** sein Gedenken geben wolle durch **G H N J E U M!**

Was nun der in denen Augen Gottes theuer-geschätzte Erb-Vater, **Jacob**, an seiner herzlich-geliebten **Rahel** gehabt; Das ist es, was auch **Der Leid-tragende Hoch-Adelige Herr Witwer** von Seiner nunmehr in dem **HERRN** ruhenden Liebwerth-gewesenen **Ehe-Weiblin** mit Grund der Wahrheit rühmen können. Es ist zwar meine Gewohnheit nicht, die **Leich- und Trauer-Predigten** mit eitelen Lob-Gepränge anzufüllen, als welches denen Verstorbenen nichts hilft, den Prediger aber nicht selten in den Verdacht einer unanständigen **Schmeiche-
 len**

Von Christo verheißene Seligkeit. 5

ley setet. Alleine hier darff ich dergleichen nicht bejahren. Sondern was der Geist Gottes Ruhm-würdiges von einer Gottseligen Jugend-Matron in dem XXXI. Capit. der Sprich-Wörter Salomonis v. 10. sqq. anführet; Was Jesus, der Sohn Sirach, von dergleichen hin und wieder, sonderlich in dem XXVI. Capit. seines Zucht-Zugend- und Haus-Buches v. 1. sqq. ingleichen v. 16. sqq. preiset: Was Hieronymus von der Edlen Römerin/ Paula/ nach ihren seligen Abschied vorstellet und erzehlet (f.) das könnte ohne alle Flatterie und Heuchelei auf unsere Wohlheiligste **Frau Hoff-Meisterin** weitläufftig appliciret und gedeutet werden, wenn es anders die Grenzen einer kurzen Vorrede erlauben wolten. Genug ist es, daß ich so viel Zeugen der Wahrheit in dieser Sache vor mir sehe, so viel Christliche Herzen Hoh'n/ mittlern, und niedern Standes an dieser heiligen Städte erblicke.

Hier war ja wohl anzutreffen **Kabels** aufrichtige Gottesfurcht und Frömmigkeit. Sie ließ sich nicht unter denen erfinden, die den Schein haben eines Gottseligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen 2. Timoth. III. v. 5. und von welchen man wohl die Worte des Heylandes gebrauchen und sagen möchte: Ihr seyd es/ die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen/ aber Gott kennet euere Herzen/ Luc. XVI. v. 15. Sondern Ihr steter Wunsch zu GOTT war dieser:

**Hilff/ daß ich sey von Herzen fromm/
Damit mein ganzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sey/
Nicht Augenschein und Heuchelei!(g.)**

Hier war zu finden **Kabels** gute Gestalt und von GOTTES Hand wohlgebildete Keinheit. Sie hat

6 Die allen beharrlich-treuen Christen

hatte nicht nur von dem Allgütigen Schöpffer überkommen eine feine Seele / sondern auch das Bohn-Hauß der Seelen zeugete von einem feinen und guten Herzen.

Hier ließ sich spühren Nabels modestie und nie-
derträchtige Bescheidenheit. Sie machte nicht viel
Wesens mit Ihrem Adel- und Ehren-Stand, sondern sie wuste
sich, als eine gute Christin, zubescheiden, daß eines Zughast-
ten Frauen-Zimmers Schmuck sey nicht auswen-
dig mit Haar-flechten und Gold-umbhängen / oder
Kleider-anlegen / sondern der verborgene Mensch
des Herzens unverrückt mit sanfften und stillen
Geiste / als welches köstlich sey vor **GOTT!**
1. Petr. III. v. 3.

Hier war zuerkennen Nabels fürsichtige Häuß-
lichkeit. Ihres Ehe-Herrn Herz durfte sich auff Sie
verlassen; Ihre liebsten Kinder wuste Sie zu erziehen in
der Zucht und Vermahnung zum Herrn, Ephes. VI. v. 4. und dem
Gesinde dermaßen zubegegnen, daß beydes Liebe und Ehrerbie-
tung beygehalten wurde. Kurz und mit wenigen alles aus-
zudrücken: Ihr ganzer Lebens-Wandel war also beschaffen,
daß ich, ohne Bedencken, an dieser heiligen Stätte **VER-**
selben das rühmliche Zeugniß vor **GOTT** geben und sagen
kan: Das gesammte Hoch-Präffliche Schloß/
die ganze Stadt meines Volcks / ja das ganze
Land weiß / daß Sie ein Zughastam Weib ge-
wesen / B. Ruth III. v. 11.

Erwegen Sie demnach selbst, in **GOTT** geheiligte
Seelen / wie groß der Verlust seyn müsse, welchen der Leid-
tragende Hoch-Adeliche Herr Witwer durch
seeliges Ableben einer so Preißwürdigen Ehe-Ge-
mah,

mahlin erlitten, und in was vor Leid und Wehmuth sein Herz versencket seyn müsse?

Ob nicht die Sieben Mutter-losen Waisen/ (die zum theil Alters halber noch nicht wissen wie wehe Ihnen durch diesen Todes-Fall Der Wohlseeligen Frau Mutter geschehen?) anzusehen sind wie Sieben verscheychte Rüdlein/ von welcher die Glücke genommen? Wie Sieben Schäflein die in der irre gehen? Wie Sieben mit Finsterniß und Tuncfel umzogene Sterne?

Ob nicht Die Hoch-schmerzlich-bekümmerte Frau Mutter Der Wohlseeligsten Frau Hoff-Weiterin Ursach habe vor Betrübniß ihres Herzens auszubrechen: Ach! meine Tochter! Wie beugest du mich! Wie betrübest du mich! Buch der Richt. XI, v. 35. Ich vermeynete an Dir einen Stab und Trost in meinem Alter zuhaben; Ich hoffete, Du würdest mir nach meinem seeligen Tode die Augen zudrücken, und nun muß ich Dir dergleichen Liebes-Dienst erweisen.

Ob nicht der Leidtragende einige Herr Bruder/ der mit Der Wohlseeligsten jederzeit ein Herz und eine Seele gewesen, Ursach habe aus dem Jerem. XXII, v. 18. sich seuffzende vernehmen zu lassen: Ach Schwester!

Anderer Vornehmen Hoch-Adelichen Unverwandten anjeho zugeschweigen, als welche gleichfalls von diesem sehr betauerlichen Trauer-Fall nicht geringen Antheil nehmen.

Alleine weil ich nicht Klagens, sondern Tröstens-halber diese Gott-gewidmete Stäte betreten, so will mir nicht gebühren Trauren mit Trauren zu vermehren, sondern vielmehr die gesammten Leidtragenden Christ-Adelichen Herren

Die allen beharrlich-treuen Christen

Herrn auf die Trost-Brünnlein Israelis zu weisen/ als welche noch Wassers die Fülle haben. Sie wissen ja, daß/ was alhier geschehen, nicht ohngefehr/ sondern nach GOTTES heiligen Rath und Willen geschehen. Solte nun, was GOTT beschloßen, zu Ihren Schaden und Verderben reichen? Das sey ferne! Will Ihnen etwas hart vorkommen, daß die Wohlseeligste Ihr Wochen-Bette mit dem Garge verwandeln, und statt des Vor- und Kirchgangs den Grabgang anstellen müssen; So ist auch andern Tugend-Matronen dergleichen begegnet und wiederfahren. Isabella, Königes in Portugall Gemahlin, wurde zwar mit einem Prinzen entbunden, mußte aber kurz darauf in den Armen ihres Herrn Vaters ihren Geist aufgeben. (h.) Sophia, Friedrich Wilhelms, der Chur-Sachsen Administratoris, Ehe-Gemahlin wurde auf der Reise mit Geburths-Schmerzen überfallen, und mußte kurz darauf Todtes verfahren. (i.) Joachimi des Andern, Chur-Fürstens zu Brandenburg Gemahlin, nachdem sie zum vierdten mahl nieder kommen, mußte die Schuld der Natur bezahlen. (k.) Die fromme Kaiserin Anna, Ferdinandi des Ersten Gemahlin, mußte, nachdem sie vierzehnmahl glücklich entbunden worden, mit dem funffzehenden Kinde bleiben. (l.) Und so würde es viel Zeit erfordern, wenn auch nur die bekandtesten Exempel dererjenigen, die in ihren Wochen-Bette ihr Sterbe-Bette gefunden, solten angeführet werden. (m.)

So es nun einen Krieges-Welden rühmlich ist, wenn er vor dem Feind bleibet, und wie man es nennet, auf dem Bette der Ehren stirbet: Einem Prediger/ wenn ihn GOTT unter seinen Ammts-Berichtungen abfordert; So ist der Zustand nicht minder selig zu achten, wenn fromme und Gottselige Kind-Betterinnen in ihren Wochen-Bette ihren Geist aufgeben. Allermaßen hiervon Pauli Worte am Tage, der da saget: Das Weib wird selig durch Kinderzugen/ so sie bleibet im Glauben/ und

Von Christo verheißene Heiligkeit. 9

und in der Liebe / und in der Heiligung / sammt
der Zucht / 1. Timoth. II. v. 15. (n.)

Und so sehen Sie denn, Hoch-wertheſte Leid-trä-
gende / nicht ſo wohl auf den Trauer-Stand, darein Sie
vorigen ſind geſetzt, ſondern vielmehr auf die unausſprechli-
che Herrlichkeit, zu welcher Die Wohlſeligſte Frau, Hoff-
Meiſterin allbereit der Seelen nach eingegangen, indem
Sie als eine beſtändig-treue Glaubens-Meldin die
Krone des Lebens davon getragen, welche Ihr und allen Gläu-
bigen JEſUS durch ſein Blut theuer erworben. Dieſes
nun Gottſelig zu erwegen / ſind wir anizo in dieſem Trauer
und Troſt-Hauſe vor dem Angeſichte GOTTES erſchienen
und zuſammen kommen. GOTT aber laſe unſer heiliges
Vorhaben dermaßen geſegnet ſeyn / daß es gedeye zu ſeines-
Nahmens Verherrlichung, Derer Hoch-Adelich-Leid-trä-
genden Seelen-Befriedigung, und unſer aller Erbauung,
Geſtalt wir JHR darum einmüthig erſuchen und anrufen in
einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer

Der von der Wohlſeel-Frau Hoff-Meiſterin
in GOTT erwehlte Bedenk- und Zeichen-
Spruch iſt enthalten in dem andern Capitel der
hohen Offenbahrung Johannis, allwo die Worte
nach den zehenden Vers, wie folget, lauten:

Sey getreu
biß an den
Endt. **So**
D will

will ich dir die Krone Des Lebens geben.



S wird zwar wohl Niemand, der Hoffnung nach, unter uns erfunden werden/ der nicht wünschen solte, mit allen heiligen GOTTES davon zu bringen das Ende seines Glaubens, nehmlich der Seelen Seeligkeit. Alleine wie dem allen so sind doch derer sehr viel, so dieses Absehens verfehlen. Die Ursache ist, weil sie zwar eine Zeitlang unter denen erfunden werden, die da glauben. Alleine weil es ihnen am besten, ich will sagen, an der Beständig- und Beharrlichkeit im Glauben und heiligen Wandel ermangelt, was ist es demnach Wunder? Daß sie endlich am Glauben Schiffbruch leiden, und also ewig verlohren gehen. Sind es demnach wohl in acht zunehmende Worte, welche der Heyland Matth. XXIV, v. 13. von sich hören lassen! **Wer aber beharret bis ans Ende der wird selig.**

In denen nechst-vorhergehenden Worten hatte Er seine Apostel belehret von dem damahls bevorstehenden Untergang der Stadt Jerusalem, als welcher ein Vor-Bild des allgemeinen Welt-Untergangs seyn solte, und dabey zugleich zeuget, daß obgleich noch so schön sich der herrlich-erbaucte Tempel nebst der gar sehr befestigten Stadt präsentire, so werde doch eine Zeit kommen, da kein Stein auf den andern bleiben werde. Hiernächst hatte er ihnen auch eröffnet die nehmlich und

Von Christo verheißene Seeligkeit. II

und Kenn-Zeichen, woben sie abnehmen solten, daß das Ende des Jüdischen Kirchen- und Policy- Wesens nicht mehr weit seyn müße/ wenn man nehmlich würde hören von Krieg und Krieges-Geschrey/ von Aufruhr und Empörung, von Pest und Theuerung, von Abfall von der reinen Lehre und Verfolgung derselben, und andern Trübsaalen. Wie man sich aber hierbey zuverhalten habe, wenn man seine Seele retten wolle/ zeigt er in diesen angefügten schönen Epiphonemate oder Schluß-Spruch, und sagt: **Wer aber beharret bis ans Ende/ der wird selig.** Welche Worte auch Matth. X, v. 22. und Marc. XIII, v. 13. zubefinden.

Jedoch dürfen wir nicht gedencken, ob giengte dieses nur die Jünger des Heylandes in denen damahligen Zeiten an. Nein keines wegcs! Sondern auch hier gielt die Erinnerung meines JESU, welche Er Marc. XIII, v. 37. mit diesen Worten abfaßt: **Was Ich aber euch sage/ das sage Ich allen: Wartet!**

Was wird nun aber in diesen Hoch-bedächtigen JESU Wortcn von einem wahren Christen erfordert? Die Antwort ist: Ein beständiges ausdauren in allen Creuz und Leiden/ als woran es wahren Christen wohl niemahls in der Welt ermangelt. Das griechische Wort *υμνασθαι* ist von besondern Nachdruck. (o.) Immaßen es so viel heißet, als warten, dauren und aushalten, und wird es gebraucht von dem Heyland selbst, welcher in dem zwölfften Jahr seines Alters in dem Tempel zu Jerusalem beharret und zurück blieben/ Luc. II, v. 43. Wir finden es von Erdultung der größesten Widerwärtigkeiten, wenn Paulus an seine Ebräer schreibt: **Bedencket an die vorigen Tage/ in welchen ihr erlencget erduldet habt einen großen Kampf des Leidens/ zum Theil selbst durch Schmach in Trübsaal ein Schauspiel**

Spiel worden/ zum theil Gemeinschaft gehabt mit denen/ denen es also gehet. Ebr. X. v. 32. Also weiß Petrus die unter heidnischer Botmäßigkeit und Dienstbarkeit sich befindlichen Dienst-Bothen zu einer heiligen Standhaftigkeit, das unverdiente Ubel und Ungemach zuertragen, aufmuntern will, so spricht er: Das ist Gnade/so jemand um des Gewißens willen zu **WEE** das Ubel verträget/ und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm/ so ihr um Mißthat willen Streiche leidet? aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet/ das ist Gnade bey **WEE**. 1. Pet. II, v. 19. 20.

Das also dieses *umzuhalten* nicht nur eine bloße Erwartung oder Beharren andeutet, wie etliche wollen (p.) Sondern es begreiffet in sich einmahl eine Erdultung/ daß man unter den Widerwärtigkeiten nicht murret, sondern solche über sich nimmet und erträget, und es vor eitel Freude achtet/ wenn man in mancherley Anfechtung fället/ Jac. I. v. 2. Sodann zeiget es auch an eine beständige Aushaltung/ da man ausdauret, ob die Noth auch gleich etwas lange anhält. (q.) Wozu der Apostel vermahnet, wenn er saget: Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine große Belohnung hat. Gedult aber ist euch Noth/ daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheißung empfahet. Ebr. X. v. 35. 36. Womit denn auch endlich vergattet seyn muß eine im Glauben festgegründete Hoffnung/ als welche nicht läset zu Schanden werden, wie Paulus bezeuget, wenn er saget: Wir rühmen uns der Trübsaalen/ dieweil wir wissen/ daß die Trübsaal Gedult bringet. Gedult aber bringet Erfahrung. Erfahrung aber bringet Hoffnung. Hoffnung aber

aber läset nicht zu Schanden werden. Rom. V. v. 3. 4. Daß also dieses *umleben* eigentlich so viel bedeutet, als ein langes Harren, welches zwar sehr beschwehlich ist, unterdessen aber doch begieitet mit der Hoffnung eines guten und glücklichen Ausgangs.

Wie dennach ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden/ und gedultig drüber ist/ biß er empfaben den Morgen Regen/ und Abend Regen. Jac. V. v. 7. Wie ein rechtschaffener Kriegsmann bey Feldschlachten und Belagerungen aushält/ es gehe auch noch so harte zu, als es immer wolle: Wie ein Felsen im Meer unbeweglich stehen bleibet, es mögen auch die Fluthen und Wellen an ihn anschlagen, wie sie wolken: Wie ein Amboss nicht weicht und wancket, der Schmidt mag auch drauf arbeiten wie er will, wenn er einmahl recht bevestiget ist; So soll es auch mit wahren Christen bewandt seyn. Sie sollen gedultig seyn/ und ihre Herzen stärken. Jac. V. v. 8. Sich als gute Streiter **ICHT** Christi erweisen. 2. Tim. II. v. 3. Und wenn auch alle Fluthen des Creuzes und der Trübsaal über sie zusammen schlagen, und sie manchen Streich von der wohlmeinenden Liebes-Hand **GOTTES** empfinden müssen,

**Soll der Muth
Dennoch gut/
Und fein stille bleiben.**

Doch nicht nur eine Zeitlang, sondern *bis τέλος* bis ans Ende/ nehmlich ihres natürlichen Lebens. Nicht als ob mit demselben alles aus sey, wie etwan jene artheistishe Note Cap. II. v. 1. 2. also redend eingeführet wird: **Es ist ein kurz und mühseltig Ding um unser Leben/ und wenn ein Mensch dahin ist/ so ist's gar aus mit ihm!**

E

14 Die allen beharrlich-treuen Christen

ihm / so weiß man keinen nicht / der aus der Höllen wieder kommen sey. Obngefehr sind wir gebobren / und fahren wieder dahin / als wären wir nicht gewest. Sondern weil mit dem Ende eines Christen sich alle seine Noth, Elend, Creutz und Trübsal endet, also daß es wohl recht alsdenn heißet :

Sein Jammer / Trübsaal und Elend
 Ist kommen zu einen seeligen End.
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorben und lebet noch. (r.)

Wenn man nun aber nach dem Befehl seines Jesu treulich beharret und ausdauret, was soll alsdenn erfolgen? Die Antwort ist: Alles gutes. Denn es heißet: **W**er aber beharret bis ans Ende / der wird seelig. Quis perseveraverit der, eben derjenige, wird seelig werden. Da denn mit dem Wort οὐκ ἐστὶν nicht so wohl gesehen wird auf eine leibliche Rettung oder Hülffe, wie also die Jünger des Heylandes bey dem auf der See entstandenen entsetzlichen Sturm und Ungewitter riefen: **H**ERR hilff uns wir verderben! Matth. IX. v. 25. oder wie dort Petrus, als er auf dem Wasser zu sincken begonnte, ausrief: **H**ERR hilff mir! Als wohl auf das geistliche und ewige Heyl. In welchem Verstande Act. II. v. 2. gesaget wird: **W**er den Nahmen des **H**ERRN anrufen wird / der wird seelig werden. Und Act. XV. v. 11. heißet es: **W**ir glauben durch die Gnade **J**ESU **C**HRISTI seelig zu werden / gleicher Weise / wie auch sie [unsere Väter.] Ingleichen 1. Tim. II. v. 15. **J**ESUS **C**HRISTUS ist kommen in die Welt / die Sünder seelig

lig zu machen. Heisset also allhier seelig werden, nicht nur so viel, als erhalten werden, sein Leben als eine Beute davon tragen/ sondern vielmehr u. vornehmlich das Ende seines Glaubens/ nemlich der Seelen Seeligkeit davon bringen. 1. Pet. I. v. 9. Zu jener ewigen und vollkommenen Seeligkeit gelangen, auf welche der Heyland den bußfertigen Schwächer vertröstete, indem er zu ihm sagte: **Wahrlich ich sage dir: Heute wirstu mit mir im Paradies seyn.** Luc. XXIII. v. 43. (s.) Nicht verdienet zwar unsere Gedult und Beharrlichkeit die ewige Seeligkeit, jedoch folget diese, in ansehung des Verdiensts **IESU CHRISTI**, und Kraft Göttlicher Gnaden-Verheißung, wie der Tag auf die Nacht, also daß wahr bleibet, was der Heyland allhier saget: **Wer aber beharret bisß ans Ende, der wird seelig werden.**

Als nun aber unsere Wohlseelige **Frau Hoff-Meisterin** von denen gewesen, so beharren bisß ans Ende, und es auch von Ihr geheissen: **Wir sind nicht von denen die da weiffen und verdammt werden/ sondern von denen/ die da gläuben/ und die Seele erretten.** Ebr. X. v. 39. Dieses hat nunmehr, dem Höchsten sey Dank! Der Ausgang zur Genüge bestätigt.

Sie wußte sich wohl mit Hieronymo (r.) zu bescheiden, daß bey dem Christenthum man nicht nur einen guten Anfang machen, sondern auch daselbe wohl enden und schlißsen muß. Anertvogen, wie **Bernhardus** bezeuget, (v.) viele zwar wohl anfangen, wenig aber beharren und aushalten. Und ob es wohl dem treuen **GOTT** gefiele, manche harte Creutzes-Probe mit Ihr vorzunehmen; Wie denn fast jedes Jahr seine liebe Noth mit sich gleichsam auf dem Rücken trug/ und ein ieder Tag seine eigene Plage hatte/ also daß auch hier redlich eintraff was wir aniso mit der Kirchen abgesungen: Denn

Dem gleichwie die Rosen stehen
 Unter Dornen spizig gar:
 Also auch die Christen gehen
 In lauter Angst und Gefahr;
 Wie die Meeres-Wellen sind /
 Und der ungestüme Wind:
 Also ist allhier auf Erden
 Unser Lauff voller Beschwerden. (x.)

So wurde doch alles, unter Göttlichen Beystand, mit Gedult und heiliger Gelassenheit überwunden, in der seligen Hoffnung, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden. Rom. IX. v. 18.

Wie Sie nun, als eine theure Jesu-Freundin / ihrem liebsten Erlöser treu verblieben bis an den Todt; Also hat Er Ihr nun auch die Krone des Lebens gegeben / Sie erlöset von allem Ubel / und Ihr / (der Seelen nach) ausgeholffen zu seinen Himmlischen Reich. 2. Tim. IV. v. 18. auf welches wir noch alle so ängstlich und sehrlich warten.

Wir wollen also in der Furcht des H E R R N mit unsrer Andacht der Erklärung des an die Hand gegebenen schönen Lieb- und Zeichen-Spruches (als welcher der Wohlseeligsten bey Ihren Leb-Zeiten gleichsam mit Demant-Griffeln auff die Taffeln Ihres Herzens eingegraben gewesen) uns nähern / und denselben dermaßen zu unsrer Trost und Erbauung antwenden, daß wir daraus Gottselig erwegen

Die

Die
Allen beharrlich-treuen Christen/
mithin auch unser
Wohlseeligen Frau Hoff-Meisterin/
von Christo verheißene Seelig-
keit/

Und zwar wie uns solche beschrieben wird/

- I. Als eine Bedingliche/
- II. Als eine Gewisse und Unfehlbare/
- III. Als eine über alle Masse Herrliche.

Wir seuffen aber hierbey zu dem Herrhog unser
Seeligkeit und sagen:

GESU / Du hast weggenommen
Unsre Sünden durch Dein Blut.
Waf es / O Erlöser / kommen
Unser Seeligkeit zu gut!
Durch dein Blut laß / wenn wir sterben/
Uns die Lebens-Kron ererben! Amen.

Du Liduina, einer frommen und
Gottseeligen Jugend-Matron-
meldet sarius in deren Lebens-Beschreibung,
(y.) daß, nachdem sie eine geraume Zeit
viel Creuz und Leiden ausgestanden, end-
lich ihr im Schlass von dem Heyland eine
Krone

Krone gezeigt worden, welche noch nicht gar verfertigt gewesen. Woraus sie denn leichtlich die Meynung desselben abnehmen können, daß sie nehmlich noch etwas mehr von Trübsaalen auszustehen haben würde, solte anders ihre Krone vollkommen werden. Wie sie denn auch mit großer Gedult und freudigen Gemüthe alles Ungemach, Krankheit und Beswehrlichkeit ertragen und ausgestanden. Zuletzt aber ist ihr ein Engel Gottes erschienen, welcher ihr freudig zugerufen: Liduina, deine Krone/ die du neulich erblicket hast/ist nun fertig und vollkommen. Nun soltu eingehen zu deines **MENN** Freude! Ich lasse diesen Mann behaupten, was er geschrieben. Sage aber von unser Wohlseeligen Frau Hoff-Meisterin/ daß bey so viel erlittenen Krankheiten und Zufällen, da Sie oft dem Tode sehr nahe gewesen, es auch geschienen, als solte Ihre Krone durch weitere Prüfung nur herrlicher gemacht werden. Alleine da sie nun

Seelig überwunden/
Den besten Schatz im Himmel-Reich ge-
funden/
Wornach Sie hat mit allen Ernst gestre-
bet/
Weil Sie gelebet. (2.)

So kan nun auch mit Grund der Wahrheit von Ihr gesagt werden, daß Sie der Seelen nach, habe empfangen ein herrliches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des **MERRN**. Sap. V. v. 17. Wir wollen also, dies desto besser zuerkennen, aus dem aniso abgelesenen Leib- und Zeichen-Spruch/ angeregter maßen, Gottseelig erwegen

Die

Die allen beharrlich-treuen Christen von
 Christo verheißene Seeligkeit/
 und solche ansehen einmahl und vor das

I.

Als eine Bedingliche.

Allermassen es heisset: *rim mōc* Sey getreu!
 Wird also hiermit ausdrücklich bedungen, daß wer zu jener
 Seeligkeit kommen und gelangen wolle, der müsse sich auch
 in GOTTES Ordnung schicken, und getreu bleiben.

Mein! Wer ist es doch, DEN allhier redet, und eine
 rechtschaffene Herzens-Treu erfordert? Antwort: Es ist
 JESUS/ der Sohn GOTTES/ der treue
 Zeuge/ und Erstgebohrne von den Todten/ und
 ein Fürst der Könige auff Erden/der uns geliebet
 hat/ und hat uns gewaschen mit seinen Blute von
 den Sünden/ und hat uns zu Königen und Prie-
 stern gemacht für GOTT und seinen Vater.
 Apoc. I. v. 5. 6. Derjenige, der sich nennet das A und
 das O, den Anfang und das Ende/ den Ersten und
 Letzten. I. c. v. II. 12.

Dieser hatte sich dem heiligen
 Johanni in der Insul, Patmo, in einem Majestätischen Gesicht
 geoffenbahret, und ihn von dem Zustand der sieben Gemein-
 den in Asia, und deren damahligen Vorstehern, deutlich beleh-
 ret, mit dem Befehl/ daß alles, was er gesehen und gehö-
 ret, er mit großen Fleiß solle anzeichnen und aufzeichnen, damit
 igtwertehnten Kirchen-und Seelen-Hirten könnte gezeigt wer-
 den, was sie in ihren Ammt und Christenthum meiden, und
 wessen sie sich im Gegentheile bescheiden sollten? Welches
 worinnen es bestehe? In denen von Johanne, dem erleuchte-
 ten Theologo, (a) ausgefertigten sieben Send-Schreiben
 deutlich zu ersehen. Der

Der aber, welchen diese Worte: **Sey getreu!** insonderheit und vornehmlich angehen, ist der **Engel** oder **Bischoff** der Gemeinde zu **Smyrnen**, welches eine **See-Stadt** an dem **Ägäischen Meer** in der **Landtschaft Ionien** war. (2) von welchem Bischoff die mehristen Ausleger vermeynen, daß es **Polycarpus** gewesen, (7.) und von welchen **Irenæus** bezeuget, (3.) daß er von denen **Aposteln** selbst in dem **Erkännthnis GOTTES** unterrichtet worden, der auch sodann mit der Zeit zur **Bischoffs-Würde** zu **Smyrnen** erhoben worden/ welches Ammt er denn auch so wohl mit reiner **Lehre**, als auch einem **heiligen Leben** vortrefflich geziehet, bis er endlich der **Märtyrer Krone** theilhaftig worden, und mit seinem **Blute** die **Ehre** und **Lehre** seines **Heylandes** versiegelt. Wie hiervon beyhm **Irenæo** und **Eusebio** ein mehreres zubefinden. (4.)

Weil nun dieser liebe Mann bey seinen **Christenthum** so vieles erleiden muste, und er also einer **tröstlichen Aufmunterung** zur **Beständigkeit** des **Glaubens** wohl vornöthen hatte, so lässet es auch der **Heyland** daran nicht erman-geln, sondern diese **holdselige** und **trostreiche** Worte in dem **neundten** und **zehenden** Vers dieses **andern Capitels** der **Offenbarung** **Johannis** ihm zuentbiethen; **Ich** weiß deine **Wercke**, und deine **Trübsaal**, und deine **Ar-muth** (du bist aber **reich**) und die **Lästerung** von denen/ die da sagen: Sie sind **Juden**, und sind nicht/ sondern sie sind des **Satans** **Schule**. Fürchte dich vor der **keinen**, daß du **leiden** wirst. **Siehe!** Der **Teuffel** wird etliche von euch ins **Gefängniß** werffen/ auff daß ihr **versucht** werdet/ und werdet **Trübsaal** haben **zehn** Tage.

Alleine meinest nicht, **liebsten Seelen**/ ob giengen die in unsern **Text** sich befindlichen **Worte** nur diesen **werthen Kirchen-Lehrer** an? **Nein**, keines **weges!** **Sondern** wie der
fol:

folgenden sich alle gläubige Christen anzunehmen haben, wenn es v. 10. heisset: Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geist den Gemeinen saget. Wer überwindet/ dem soll kein Leid geschehen von dem andern Todte; Also hat sich auch ein jeder, der in der Gemeinschaft der Kirchen sich befindet, er lebe auch in was vor einen Stand er immer wolle. dieser Worte: Sey getreu! (Sey Glauben-vest, redlich und aufrichtig! Wie das in der heiligen Sprache vorkommende Wort dergleichen Eigenschaft anzeigen) anzumäßen. Denn da zeigt dafelbe einen solchen Menschen an, der ohne falsch und aufrichtig demjenigen nachkömmt, wozu er sich entweder mit deutlichen Worten versprochen, oder was sonst seine Pflicht erfordert/ es mag ihm auch darüber gehen, wie es wolle. Wie also Sirach von Abraham/ dem Vater aller Gläubigen, rühmet, daß er sey treu erfunden/ als er versucht worden/ s. XLIV. v. 21. So hat Moses die große Ehre, von Gott selber dieses rühmliche Zeugniß zu überkommen: Aber mein Knecht Moses ist treu in meinem ganzen Hause. Num. XII. v. 7. Samuel wird gelobet als ein treuer Prophet des HERRN/ 1. Sam. III. v. 12. Manania heisset ein treuer Mann/ und Gottesfürchtig vor vielen andern. Nehem. VII. v. 2. So haben ihr Lob in der Schrift treue Knechte/ Matth. XXIV. v. 45. Treue Haushalter/ Luc. XII. v. 42. treue Zeugen/ Prov. XVI. v. 5. treue Freunde/ als welche nach Sirachs Worten, mit keinem Gelde zu bezahlen sind. Sir. VI. v. 14. 15.

Daß also (wie.) Treu diejenigen sind, die es aufrichtig in ihren Herzen meinen, und wie sie es meinen/ mit dem Munde reden, und was sie reden, in der That erweisen, nach dem Vermögen, das GOTT darreicht. (?) Wie
 G
 num

nun **GOTT** getreu ist / als der uns nicht läßt versucht werden über unser Vermögen / sondern schafft / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es können ertragen. 1. Cor. X. v. 13. Wie wir an unsern Heyland einen treuen Hohen-Priester haben vor **GOTT** / zu versühnen die Sünde des Volcks. Ebr. II. v. 17. Also wird auch durch dieses Wort: Sey getreu! alhier erinnert, daß wir sollen Treue, Glauben und gutes Gewissen behalten, und uns also von **GOTT** nichts abwendig machen lassen.

Im Fall aber jemand sein Gewissen verleget, seinen Tauff-Bund gebrochen, und also an seinen **GOTT** und Heyland meinendig worden durch Betrug der Sünde, durch Verführung der Welt, durch Nachstellung des Satans, durch Reizung seines eigenen Fleisches und Blutes; Was soll alsdenn geschehen? Soll man in seinen Sünden verzaugen, und sich einbilden die Gnaden-Zeit sey verfloßen, und also nicht Raum zur Buße vorhanden? Dem dienet zum Trost: Daß dasjenige Wort, dessen sich der Geist **Gottes** in der heiligen Sprache bedienet, nicht nur heiße: Sey getreu! Sondern auch: Werde getreu! Was du demnach nicht hast von Natur: Was du verlohren hast durch die Sünde: Das kansu werden durch wahre Buße und Bekehrung zu **GOTT**.

Es muß aber diese Treue rechter Art seyn. Sie muß nicht zerschmelzen wie das Eiß: Nicht vergehen wie ein Dampf: Nicht verwelcken wie die Blätter: Sondern sie muß beharren / bis ans Ende. Denn es heißet nicht: Sey getreu nur eine zeitlang, nur in der Kindheit / nur in der Jugend, nur in dem männlichen Alter, sondern *ἀρχὴς ἕως θανάτου* bis an den Todt. Soll demnach die aufrichtige Erklärung diese seyn:

Elend!

Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Todt
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von **IESU** scheiden. (n)

Trennet der Todt Leib und Seele: Eltern und
Kinder: Mann und Weib: Freunde und Ver-
wandten; So soll uns doch nichts von der Liebe tren-
nen, womit wir **GOTT** und unsern **IESU** verbunden sind.
Da soll auch das im Todte brechende **Herz** sich
an **IESU** **Herz**/ so zu reden, vest anklammern
und sagen:

Ich bleib ob ich gleich scheide/
Ein Schäßlein Deiner Weide/
Das weißt Du/ treuer Hirt.
Ach möcht ich Dich bald sehen!
Ach möcht ich bald dort stehen!
Wo man ewig verflähret wird.

Was nun allhier insgemein von einem ieden Christen er-
fordert wird, das er nehmlich seinem Heyland soll treu seyn
biß an den Todt; das hat auch, durch die Gnade **GOTTES**,
an Ihrem Theil redlich erwiesen unsere in dem **HERRN**
selig-ruhende **Frau Hoff-Meisterin**.

Treu ließ sich solche erfinden im **Glauben**/ und wie
GOTT solchen in Ihr angezündet in der **Wiederge-**
burch; Also wurde auch derselbe durch **Anhörung**/
Lesung und **Betrachtung** des **Göttlichen Wortes** gestär-
cket.

cket, und durch seeligen Genuß des heiligen Nacht- und Liebes-Mahles ihres Heylandes versiegelt, also daß Sie mit Paulo rühmen und sagen konte: Ich weiß an welchen ich gläube/nñ bin gewiß/daß Er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. II. Tim. I. v. 12. Durch den Glauben wohnete **IESUS** in ihren Herzen. Ephes. III. v. 17. Durch den Glauben war Sie in Ihm eingeseckelt, wie ein Rebe in dem edlen Weinstock, also/ daß Sie mit Paulo sagen konte: Ich lebe doch nunt nicht ich, sondern **IESUS** lebet in mir. Denn was ich iht lebe im Fleisch/ das leb ich im Glauben des Sohnes Gottes/ der mich geliebet/ und sich selbst für mich dargegeben. Gal. II. v. 20. Und ob Sie wohl nicht ohne Fehl und Sünde war, immassen Sie sich nicht zehlete unter diejenigen Heiligen, die da sagen: Nühre mich nicht! Denn ich soll dich heiligen. Ef. LXV. v. 5. ⁽⁹⁾ Dennoch wußte Sie, daß wer seine vergangene Sünden herzlich bereue, sich zu **GOTT** ernstlich bekehre, und vor neuer sich hüte, derselbe habe einen Fürsprecher bey dem Vater/ **IESU CHRISTUM** der gerecht ist. Und derselbe sey die Versöhnung für unsere Sünde. Nicht alleine aber für unsere/ sondern auch für der ganzen Welt Sünde. I. Joh. II. v. 1. 2.

Treu ließ sich solche erfinden in Ihrem Leben und Wandel. Wie herzlich Sie sich gegen Ihren liebsten Ehe-Herrn bezeuget in der mit Ihm geführten funffzehen Jährigen liebreichen Ehe/ wie sorgfältig und unermüdet Sie sich bey seinen mehrmahligen schwehren Krankheiten und harten Zufällen erwiesen, so daß mehrmahls so Tags als Nachts kein Schlaf in Ihre Augen kommen. Mit

Wit was vor Mütterlicher Sorgfalt und großen Fleiß Sie Ihre liebsten Kinder auferzogen in der Zucht und Ermahnung zum HERRN? Wie aufrichtig und redlich Sie mit Ihren Nächsten und Neben-Christen umgangen, indem Sie an allen verstellten Welt-Besen einen ernstlichen Abscheu getragen, das ist dermaßen bekandt, das es meines Anführens nicht bet arff.

Treu ließ sich Solche erfinden in Ihren Creuß und Leiden. Denn ob Sie wohl mehrmahls, als ein liebes Kind **GDTE** / dermaßen hart mit genommen wurde, das es ohne Mitleiden redlicher Herzen nicht abgehen konte; So ließ Sie sich doch dieses nicht zur Ungedult bewegen, sondern vielmehr dieses mit König David Ihre Losung seyn: Ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun. Du wirst's wohl machen. Psalm. XXXIX. v. 10.

Sonderlich aber ließ Sie auch Ihre Treue spühren gegen dem HERRN ihren **GDTE** bey Dero herannahenden Lebens-Ende / indem, so lange Sinn und Kräfte zureichen wolten, Sie mit kurzen, doch nachdencklichen Worten bezeugete, wie Sie das irdische verachte, und das himmlische erwarte. Wie Sie **IESUM**, ihren **IESUM**, ihrem liebsten **IESUM** halte und nicht lasse, bis Er Sie aufnehme in seine Herrlichkeit / die Er gehabt / ehe die Welt gewesen. Joh. XVII. v. 4.

Lasset uns, meine Auserwehlten / dieses Exempel zur heiligen Nachfolge dienen, und dahin bemühet seyn, das auch wir in einer heiligen Glaubens-Treu gegen dem HERRN unsern **GDTE** beständig und bis an unser Ende erfunden werden mögen. Wir haben ja alle in der heiligen Tauffe **GDTE** zu dienen versprochen in Heiligkeit und Gerechtigkait die Ihm gefällig ist. Luc. I. v. 75. Wir haben alle zu der Blut-Tahne **CHRISTE** geschmohren, und entsaget dem Teuf.

Teuffel und allen seinen Wesen und Wercken. (.) Der Geist Gottes ist über uns ausgegoßen worden reichlich/durch **IESUM CHRISTUM** unsern Heyland. Tit. III. v. 6. Und so kömmts denn auf die Erweisung eines rechtschaffenen Christenthums an auf ein treues und redliches Herz. Dergleichen zu finden war bey dem frommen Hiob, der da sagte: **Hilf daß mein Ende kommt/ will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.** Hiob. XXVII. v. 15. Ingleichen bey dem Mann nach dem Herzen und Willen Gottes, König und Propheten David, der in dem XVIII. Psalm. v. 1. sq. mit aufrichtiger Seelen sagen konte: **Werblich lieb hab ich ich/ DENN/ meine Stärcke/ DENN mein Hülff/ meine Burg/mein Erretter/mein DOLL mein Wort/ auf den ich traue. Mein Schild/ und Horn meines Heyls/ und mein Schuß.** Wie nichts weniger bey dem Apostel Petro, der wegen seiner Treue sich auf die Allwissenheit seines Heylandes beruffen und sagen konte: **DENN IESUM/ Du weißest/ alle Dinge/ Du weißest daß ich Dich lieb habe.** Joh. XXI. v. 17. Wie sehr bemühet sich nicht der Satan und seine Werk-Zeuge die Apostel und andere Blut-Zeugen **IESU CHRISTI** von ihrem Erlöser abwendig zu machen? Alleine ihre Treue war beständig, Ihr Glaube und Liebe zu **GOTT** unüberwindlich. **Weg** will uns scheiden (hieß es mit ihnen) von der Liebe **GOTTES**? Erbsaal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag/ wir sind geächtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden

den wir weit um deswillen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe **GOTTES**/ die in **JHESU CHRISTO** ist unserm **HEILIGEN**. Rom. VIII. v. 35. 199. (2)

Alleine wo laßet sich solche beständige Glaubens-Zren in diesen letzten Zeiten der Welt finden und antreffen? Mußte dort Paulus über Hymenäum und Philerum klagen, daß sie von der Wahrheit abgetreten. 2. Tim. II. v. 17. Mußte er dem Demas zur Schande nachschreiben, daß er ihn verlassen, und diese Welt liebgewonnen. 2. Tim. IV. v. 10. So findet man solche Polypos und Verspelles, ich will sagen, solche Wetterwendische Herzen, noch heut zu Tage die bald zu dieser, bald zu jener Religion, nachdem es ihr Interesse erfordert, abfallen, und also sattfam, wes Geistes Kinder sie seyn? bezeugen. Da darff nur eine vergänglichke Krone/ ein Cardinal- oder Fürsten-Hut/ oder sonst ergiebige Pfründe gezeiget werden/ so werden sich Knie genug finden/ die niederfallen un Babel anbethen. Was vor Vortheil aber dieses bringe? Kan ein jeder leicht ermessen, der die Worte unsers Herlandes wohl zu Herzen faßet, so da saget: Was hilffs dem Menschen/ wenn er gleich die ganze Welt gewönne/ und nähme doch Schaden an seiner Seele. Matth. XVI. v. 26. Wir überlassen solche **GOTTES** Gerichte, und mögen sie dereinsten erfahren den Nachdruck des Göttlichen Ausspruchs: Wer aber weichen wird/ an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Ebr. X. v. 38. Wehe aber einem solchen in Ewigkeit! Um deswillen so laßet uns mit Paulo einen guten Kampff kämpffen/ den Lauff vollenden und Glauben halten. 2. Tim. IV. v. 7. So
wer:

werden wir auch das Ende unsers Glaubens davon bringen / nehmlich der Seelen Seeligkeit.
1. Pet. I. v. 21. Als welche wir nun auch vor das

II. zu erwegen haben,

Als eine gewisse und unfehlbare Seeligkeit.

Allermassen sich solche gründet auf das theure Wort Eures und meines JESU / der da saget: Sey getreu bis an den Todt / so will ich dir geben.

Eben der JESUS, der uns zur beständigen Glaubens-Treu annahmet, der ist es auch / der dieselbe aus Gnaden will belohnen. Denn er saget: *Δύο* Ich will dir geben.

Menschen versprechen oftmahls viel, halten aber wenig. Und diese kommen mir vor, wie Hülsen ohne Kern. Sie sind gleich einem leeren Faße / welches zwar einen Thon, aber kein Geträncke von sich giebet. Gleich einem Schaul-Eßen / welches weder Hunger noch Durst stillet. Ein solcher war Demetrius, der zwar dem Hohen-Priester, Jonathas, alles gute versprach / ihm auch Brief und Siegel drüber gab / aber weniger denn nichts hielt, Macc. XI. v. 35. 52. 53.

Alleine eines solchen haben wir uns bey unsern liebsten Erlöser nicht zubefahren. Er ist nicht ein (sündiger) Mensch daß er lüge / noch ein (solches) Menschen-Kind / daß ihn etwas gereue. Solt Er etwas sagen / und nicht thun? Solt Er etwas reden und nicht halten? Num. XXIII. v. 19. Der Held in Israel leugt nicht: 1. Sam. XV. v. 29. Er hält Glauben ewiglich. Psalm. CXLVI. v. 6. Alle Gottes Ber-
heiß

Heißungen sind Ja in Ihm/ und sind Amen in Ihm. 2. Cor. I. v. 20. Daher er auch genennet wird **AMEN**, das ist, die Wahrheit selbst. Apoc. III. v. 14. Theils in Ansehung seines Wesens/ indem er ist der Wahrhaftige **Wort**/ und das ewige Leben. 1. Joh. V. v. 20. Theils in Ansehung seines Amtes, indem Er, als unser **Hoher Priester** alle Weisagungen und Fürbilder des Alten Testaments hat erfüllt und wahrgemacht. Joh. I. v. 9. Col. II. v. 17. Als unser **Prophet** lehret Er die Wahrheit, und als unser **König** beschüzet und vertheidiget Er dieselbe. Joh. XVIII. v. 37. (1) Und dieser ist es demnach, welcher sich allhier vernemen lässet und saget: **Sey getreu bis an den Todt/ so will Ich dir geben.**

Menschen wolten mehrmahls gerne geben, aber sie habens nicht, es stehet nicht in ihren Vermögen, wie wir sehen an jenen Könige zu Samaria, der, als ein von Hunger ausgemergeltes Weib ihn anschrie und sagte: **Hilff mir/ mein Herr König!** mit betrübter Seelen antworten und sagen musse: **Hilffst dir der **HEIN** nicht/ woher soll ich dir helfen? Von der Lennen oder von der Kelter?** 2. Reg. VI. v. 26. 27. Allein bey unsern Heyland/ als dem **HEIN** aller Herrn, und König aller Könige, ist Wort und Macht beisammen. **So Er spricht/ so geschichts/ so Er gebent/ so stehets da.** Psalm. XXXIII. v. 9. Jener König hatte die üble Gewohnheit an sich, daß er zwar die **Bitt-Schriften** seiner Unterthanen willig annahm, auch ihnen alle Hülffe versprach; Alleine wenn er an das nechste Wasser kam, wurden sie in dasselbe geworfen, dahero er auch insgemein **Wasser** oder der **geben wollende** genennet wurde. (2) Alleine wenn sich allhier **JESUS**, der **HEIN** vom Himmel i. Cor. XV. v. 47. Der **Fürst des Lebens** Act. III. v. 15. Der **Herr der Herrlichkeit** 1. Cor. II. v. 8. Der **Herrzog unser Seeligkeit**

Ebr. II. v. 10. vernehmen lässet und saget: *Δὲν σοι!* Ich will Dir geben! so dürfen wir uns dergleichen Concept. von Ihn nicht machen; Sondern es zeiget dieses **Macht-Wort** ein solches überlieffern an, welches gewiß und unfehlbar geschehen muß.

So gewiß demnach sein Himmlischer Vater Ihme, nemlich **CHRISTO**, (nach seiner menschlichen Natur) das Reich beschieden/ Luc. XXII. v. 29. Also/ daß er durch Leiden des Todes gekrönet worden mit **Reich und Ehren**. Ebr. II. v. 9. So gewiß Er die Seeligkeit durch Sein Blut und Todt erworben; So gewiß will Er uns auch dieselbe geben. Geben/ nicht als einen **Verdienst**/ sondern als einen **Gnaden-Lohn**. Geben nicht aus **Ehuldigkeit**/ sondern aus lauter **Gnade und Barmherzigkeit**. Geben nicht nur einem und dem andern/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. IV. v. 8.

Zwar sind die Gläubigen auch schon in dieser Gnaden-Zeit versichert ihrer Seeligkeit, also daß sie sagen können: **DEU** hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinen **Fürsag und Gnade**/ die uns gegeben ist in **Christo IESU** vor der Zeit der Welt. 2. Tim. I. v. 9. 10. oder, wie es anderweit ausgesaget wird: Nicht um der **Wercke** willen der **Gerechtigkeit**/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner **Barmherzigkeit** machet Er uns selig/ durch das **Bad** der **Wiedergeburt und Erneuerung** des **Heiligen Geistes**. Tit. III. v. 5. Alleine es ist dieses eine noch nicht völlig erschienene Seeligkeit. **Sehet**/ spricht Johannes, **welch eine Liebe hat uns der Vater**

ter

Von Christo verheißene Seeligkeit. 31

ter erzeiget/ daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Meine Lieben/wir sind nun Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird/daß wir Ihm gleich seyn werden. Denn wir werden Ihn sehen/ wie Er ist. 1. Joh. III. v. 1. Es ist diese Seeligkeit eine beygelegte Seeligkeit, wie sie Paulus nennet, 2. Tim. IV. v. 8. Es ist eine im Himmel behaltene Seeligkeit, 1. Pet. 1. v. 4. (.)

Alleine zu einer höhern und vollkommeneren sollen wir gelangen, so wohl wenn die Seele in beharrlicher Treue und Liebe Gottes abscheidet, als auch wenn der Leib wiederum von den Todten erwecket, mit der Seelen vereinigt, wird mit unaussprechlichen Freuden Gott dargestellet, und der rechten vollkommenen Seeligkeit theilhaftig werden. (E)

Und eben auf dieses Gnaden-Wort Ihres JESU:
Matth. 23. 1. Ich will dir geben! gründete nun auch unsere Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin die Hoffnung ihrer Seeligkeit. Sie wußte, daß was Er in seinen Worte Ihr zugesaget, das werde Er auch halten; Was Er versprochen, das werde Er auch erfüllen; Was Er verheissen/ daß werde Er auch bestätigen! Und, O selig bistu/die du gegläubet hast. Denn es ist nun vollendet worden/was dir gesaget ist von dem Herrn/wuffe ich hieben billig aus, aus Luc. I. v. 45.

Wie Ihr nun Ihr JESUS in dieser Gnaden-Zeit gegeben sein heiliges Wort/ als welches Sie jederzeit Ihres Herrgens Freude und Trost seyn lassen, mit Hiskia sagende: GEDENK/ davon lebet man/und das Leben meines Geistes bestehet gar in demselben. Es. XXXIII. v. 17. Wie er Ihr hat gegeben einen freyen offenen VORN wieder die Sünde

32 Die allen beharrlich-treuen Christen

Sünde und Unreinigkeit. Zach. XIII. v. 1. Wie Er Ihr hat gegeben seinen wahren Leib und Blut in, mit und unter dem gesegneten Brodt und Wein, unter der gewissen Versicherung, daß wer sein Fleisch esse / und trincke sein Blut / der habe das ewige Leben. Joh. VI. v. 54. Also hat Er nun auch an Ihr seelig erfüllet den Wunsch Eliä / der da sagte: **Es** ist genug / so nimm nun meine Seele. 1. Reg. XIX. v. 4. Die Hoffnung Simeonis, als mit welchen Sie im Geist ihren Heyland an Ihr Herse druckete und sagte: **ES** R R / nun läßest Du Deine Dienerin in Friede fahren / wie Du gesaget hast. Denn meine Augen haben Deinen Heyland gesehen / den Du bereitet hast für allen Völkern / ein Licht zuerleuchten die Heyden / und zum Preis Deines Volcks Israel. Luc. II. v. 29. Das Verlangen Pauli, der da seufftete: Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn. Phil. I. v. 23. Kurz, und mit wenigen alles auszudrücken: Er hat Ihr gegeben, was wir alle noch von seiner Güte erwarten, bitten und hoffen.

Wndessen lasen wir uns dieses einzige Wort unsers Heylands ^{δοσω} **Ich** will dir geben / dazu dienen, das wir daraus absehen und erkennen, daß die Seeligkeit nicht aus Verdienst der Werke / sondern aus lauter Gnade gegeben werde. Wie denn auch das ewige Leben deswegen genennet wird ^{χαρισμα τῷ εὐ} ein Gnaden-Geschent des lieben **GOTTES**. Rom. VI. v. 23.

Ach ja! freylich kömmt auf **GOTTES** Gnade / und auf **ESSEN** Verdienst alles an. Ein ieder muß hierbey bekennen und mit der Kirchen **GOTTES** sagen:

Ich

Ich bin ein unnütz Knechte/
Mein Thun ist viel zu schlechte/
Denn daß ich **GOE** bezahl
Damit das ewig Leben.
Umsonst will Er mirs geben/
Und nicht nach meinem Verdienst
und Wahl. (.)

Wie uns also der Heyland selber zureden befohlen, wenn Er saget:
Wenn ihr alles gethan habt/was euch befohlen ist/
so sprecht: Wir sind unnütze Knechte/ wir haben
gethan/ was wir zu thun schuldig waren; Luc.
XVII. v. 10. Und wie solten wir uns doch mit unsern schlech-
ten Verdienst, und armseligen guten Wercken vor **GOE**
viel breit machen. Wolten wir rechte gute Werke thun, so
müßte es geschehen von Kindes-Beinen an bis an den letzten
odem, mit allen Gedanken, mit allen Worten, mit allen
Wercken, von ganzer Seele, von allen Kräften und nach
allen Gebothen. Und dennoch hätten wir damit nichts ver-
dient, sondern, wie der Heyland saget: Nur gethan/
was wir zu thun schuldig gewesen. Was ist nun
ein Mensch/ daß er solte rein seyn/und daß der solte
gerecht seyn/der vom Weibe geböhren ist? Siehe
unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ und
die Himmel sind auch nicht rein vor Ihm. Job.
XV. v. 14. 15. Wir sind allzumahl Sünder/ und
mangeln des Ruhms den wir an **GOE** haben sol-
len/ und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner
Gnade durch die Erlösung/ so durch **CHRISTUM**
IESUM geschehen ist/ welchen **GOE** hat
vorgestellet zu einen Gnaden-Stuhl durch den
K
Glaub.

34 Die allen beharrlich-treuen Christen

Glauben in seinem Blut/ auf daß Er die Gerech-
tigkeit/ die vor Ihm gielt/ darbiere in dem/ daßer
Sünde vergiebet. Rom. III. v. 23.

In Betrachtung dessen so laß es ja, lieber Mensch, um
GOTTES willen in Erlangung der Seeligkeit nicht ankum-
men auf dein Verdienst, auf deine Frömmigkeit und Heilig-
keit, sondern vielmehr einig und alleine auf GOTTES Gna-
de und Barmherzigkeit! und sage mit der Kirchen:

Darum auf GOTT will hoffen ich/
Auf mein Verdienst nicht bauen:
Auf Ihn mein Herz soll lassen sich/
Und seiner Güte trauen/
Die mir zusagt sein werthes Wort/
Das ist mein Trost und treuer Hort/
Deß will ich allzeit harren. (†)

Seh nicht gesinnet, wie jener unweise Ordens-Mann, der, als
er den Weg aller Welt gehen sollte/ auf sein bißgen fromm-seyn
dermaßen troste, daß er sich nicht scheuen durffte bey GOTT
diese Anforderung zuthun und zu sagen: Redde mihi,
quod debes! Gib mir, was ich verdienet, und du mir schuldig
bist! (e) oder wie jener vermeßene Jurist im Pabsthum sich
vernehmen ließ: Er wäre wohl zufrieden, und begehre, daß
GOTT am jüngsten Tage secundum acta & probata
nach seinem Verdienst und Wercken mit ihm verfare. (o)
Wie nun beyder sentenz und Urtheil gelautet? Das
mögen sie erfahren haben. Vielmehr laß solchen geistlichen
Hochmuth fahren, und eigne dir im Glauben demüthig zu,
was dir dein JESUS mit seinem Blut und Todt so theuer
erworben, mit der Kirchen sagende:

Jesu

WESU/ seelig werd ich seyn.
 Ich bins schon durch hoffen!
Weil ich von der Sünden-**W**ein/
 So mich ie betroffen
Durch dein Blut erlöset bin.
Eheure! Eheure Schätze!
Woran ich mit Herz und Sinn
 Ewig mich ergeße. (7)

Dencke an Pauli Worte, der da spricht: Dem aber der nicht mit Wercken umgeheth/ gläubet aber an den/der die Gottlosen gerecht macht/dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Nach welcher Weise auch David saget: Daß die Seeligkeit sey allein des Menschen/ welchem **W**EIL zuge- rechnet die Gerechtigkeit/ ohne zuthun der Wer- cke/ da er spricht: Seelig sind die/ welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind/ und welchen ihre Sünden bedeckt sind. Rom. IV. v. 5. 6. 7.

Haben aber so unterlasse nicht, deinen Glauben auch aus denen Wercken zuerweisen. Denn sind gleich die Werke keine Ursach der Seeligkeit, so sind sie doch ein Kenn- zeichen derer, die seelig werden. Haben sie gleich keine Veröhnungs-Kraft, so sind sie doch **G**ott lieb und angenehm. Denen/ die treu sind bis an den Todt/will **J**ESUS die Krone des Lebens geben/ nicht ob hätten sie mit ihrer Treue den Himmel verdienet, sondern weil er ihnen solchen zu geben aus Gnaden verheißet. (v) Auf welche mase die Gottsee- lige

ligkeit nütze ist zu allen Dingen/und die Verheißung hat dieses/ und des zukünftigen Lebens.
1. Tim. IV. v. 8.

Wie selig und fröhlich läset sichs demnach in der Evangelischen reinen Lehre sterben, da ein gläubiges Herz nicht darff an seiner Seeligkeit zweiffeln (P) sondern, versichert ist, es werde ihm sein Heyland solche [ohne theurer bezahlte Seel-Müssen] in Gnaden angedeyen lassen. Es giebet in solcher Zuversicht, wenn sein Ende kömmt, willig und fröhlich seinen Geist auf. Es singet sich mit den frommen Simeone selbst zu Grabe, und sagt:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Willen/
Getrost ist mir mein Herz und Sinn/
Sanfft und stille/
Wie GOTT mir verheissen hat.
Der Todt ist mein Schlaff worden.
Das macht (nicht mein Verdienst/ sondern) Christus/ wahr' r Gottes Sohn/
Der treue Heyland/
Den du mich GOTT/ hast sehen lan/
Und machst bekannt/
Daß Er sey das Leben und Heyl
In Noth und auch im Sterben. (x)

Wach die Zeit erinnert mich, fort zu eilen, und die Seeligkeit/ zu welcher unsere Wohlseelige Frau Hoff-
Mei

Meisterin/ der Seelen nach, eingegangen, annoch mit wenigen zubemercken.

III

Als eine über alle Mase herrliche.

Dem als eine solche beschreibet sie mein JESUS selber, wenn Er saget: **So will ich dir die Krone des Lebens geben.** Unter dem Wort Krone wird unter-

schiedenes in verblühten Verstande in denen göttlichen Zeugnisse vorgestellt. (4) Wir halten uns aber mit Einführung dessen nicht auf, sondern sagen kürzlich, daß an diesem Ort hierdurch angedeutet werde die Seeligkeit/ oder das ewige Leben/ das Reich der Ehren und Herrlichkeit/ in welches alle beharrlich Gläubigen nach ihren seeligen Abschied sollen kommen und gelangen, als zu welchen JESUS, der Gerechte Richter, sagen wird: **Kommet her/ ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich/ (5) das euch bereitet ist von Anbegin der Welt/ Matth. XXV. v. 34.** Welches mit dem überein kömmt, was Sap. V. v. 16. 17. gesaget wird: **Die Gerechten werden ewiglich leben/ denn der GOTT ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für Sie.** Darum werden Sie empfangen ein herrliches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des GOTTEN.

Wie nun die Seeligkeit andertweit in der Schrift genennet wird eine schöne Krone/ Sap. V. v. 17. eine unvergängliche Krone/ 1. Cor. IX. v. 25. eine unverwelckliche Krone der Ehren/ 1. Pet. V. v. 4. eine Krone der Gerechtigkeit/ 2. Tim. IV. v. 7. Also heißet sie allhier eine Krone des Lebens. Von Kaiser Heinrico, dem Sechsten/ ist bekandt, daß als ihm hinterbracht worden
 § wie

wie einer den Anschlag gemacht, sich des Königreichs stehlen zubemächtigen, und sich zum Regenten aufzuwerffen, er solchem, nachdem er ihn gefangen bekommen, eine glühende Krone von Erz aufsetzen, und mit Nägeln befestigen lassen, mit bengesügten Worten: Habes, homo, coronam, quam venatus es. Nemo tibi invidet. Fruere desiderio tuo! Das ist: Hier hastu nun die Krone, nach welcher dich so sehr gelüftet. Niemand wird dir solche mißgönnen. Genieße nun derselben nach deinen Belieben. (N) Diese konte man wohl mit allem Recht eine Krone des Todes nennen. Hier aber wird denen beständig-gläubigen eine Krone des Lebens verheissen, das ist, das ewige Leben. Und heisset die Seeligkeit ^{κατ' ἐξουσίαν} oder Vorzugsweise ein Leben/ weil gegen dasselbe das zeitliche Leben mehr vor einen stets-währenden Todt, als vor ein Leben ist anzusehen; Ein Leben/ weil dort Noth und Todt, wird wegbleiben müssen, worauf sich der Gottselige Bischoff zu Hippo, Augustinus, freuete, indem er sagte: Intra, o anima, in gaudium Dei tui. Ubi erit vita vitalis, dulcis, amabilis. Gehe ein, o meine Seele, zu deines H E R R N Freude, da das rechte, lebendige, süße und liebliche Leben seyn wird. (2)

Eine Krone aber heisset die Seeligkeit der Gläubigen in Ansehung der Ehre und Herrlichkeit. Vor eine große Ehre wurde es geschäzet, wenn bey denen Griechen und Römern diejenigen mit Kronen beschenkt wurden, welche weder in Ritter-Spielen, oder in kämpffen und streiten wider den Feind das beste gethan. (3) Als König Abasverus den frommen Marдохai vor andern ehren wolte, so befahl er auch, daß eine güldene Krone auf sein Haupt gesetzt werden solte. Esth. VIII. v. 15. Also, da alle Unterthanen dieses Königes wissen solten, daß nicht mehr Basibi/ sondern Esther die rechte und eigentliche Königin in Medien und Persien wäre/ so setzte er
ihre

Ihr die güldene Krone auf. Esh. II. v. 17. Und so wird es eine nicht geringe Ehre seyn, wenn **JEHES** seine Gläubigen in seinem Reich wird mit Schmuck und Ehren krönen, und sie **GOTT** seinem himmlischen Vater mit diesen liebevollen Worten präsentieren: Vater/ich will/dasß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/die du mir gegeben hast/dasß sie meine Herrlichkeit sehen/die du mir gegeben hast. Joh. XVII. v. 24.

Eine Krone heißet die Seeligkeit in Ansehung des Glanzes/ und der Klarheit. Denn gleichwie Königs-Kronen von Gold, Perlen und Edelgesteinen schimmern und leuchten, dasß wohl einem, der sie bey Sonnenschein ansieheth, das Gesicht darüber vergehet. So ist es auch, jedoch auf eine weit höhere und himmlische Weise, bewandt mit dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ Col. I. v. 12. Denn die Gerechten sollen leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. XIII. v. 43. Welches der Apostel Paulus mit diesen Worten erläutert: Es sind himmlische Körper/ und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen/ und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond/ eine andere Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich/ und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre/ und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit/ und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. XV. v. 40. 49. Eine

Eine Krone heisset die Seeligkeit der Gläubigen Gottes in Ansehung der Vollkommenheit. Zu Königs-Kronen wird das beste Gold nebst andern Kostbarkeiten genommen (7) So wird auch das ewige Leben vollkommen gut seyn. Hier werden die Auserwählten haben vollkommene Weisheit/vollkommene Gerechtigkeit/vollkommene Heiligkeit/vollkommene Freude und Ergeßlichkeit/vollkommene Unsterblichkeit. Kurz: Es hat kein Auge gesehen/kein Ohr gehört/und ist in keines Menschen Herz kommen/was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. 1. Cor. II. v. 9.

Ja es heisset auch endlich die Seeligkeit eine Krone in Ansehung der Unendlichkeit. Kronen währen und dauern eine lange Zeit, und werden von Jahren zu Jahren, von Königen zu Königen erhalten, wiewohl auch selbige in Gefahr stehen, verlohren und geraubet zu werden. (7) Alleine in jenem Leben wird denen Auserwählten niemand ihre Krone nehmen. Sie werden besitzen solche Schätze, welche weder Motten/noch der Rost freßen/noch die Diebe nachgraben und sie stehlen können. Matth. VI. v. 20. Die Erlöseten des HERREN werden wiederkommen/und gen Zion kommen mit jauchzen. Ewige Freude wird über ihren Häupte seyn/Freude und Sonne werden sie ergreifen/und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Es. XXXV. v. 10.

Endet nun selber, meine Liebsten in dem HERREN/ in was vor unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit sich unsere Wohlseelige Frau Hoff-Meisterin/der Seelen nach, befinden müße? Nachdem Sie von der gültigen Hand Ihres Erlösers die Krone des Lebens empfangen, zu welcher Sie erschaffen, erlöset und geheiligt worden. Gottfried von Bullion wolte keine güldene/sondern eine
eine

eine Dornen-Krone tragen, als er zu Jerusalem, als ein König, eingeführet wurde. (1) Die Longobarder setzten ihren Königen eiserne Kronen auf. (2) Denen Königen von Pegu wurde ehemahls eine bleierne präsentiret, um dadurch die Beswehrigkeit des Regiments außer Zweifel anzudeuten. (3)

Und ich meyne, es habe auch dergleichen Kronen, wiewohl in verblichnten Verstande, unsere Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin in ihren Leben zutragen, ich will sagen, mancherley Creuz, Angst, Noth und Beswehrigkeit über sich zu nehmen und zu erdulden gehabt. Allein alles zu ihren besten. Denn so wurde sie ähnlich gemacht dem Ebenbilde ihres JESU, der durch Leiden des Todtes gekrönet worden mit Preis und Ehren. Ebr. II. v. 9. Und so kunte Sie denn auch mit Paulo sagen: Das ist ie gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben. Dulden wir/ so werden wir mit herrschen. 2. Tim. II. v. 11. Nummehr erfähret Sie in der That, daß es die Wahrheit sey, was Paulus geschrieben: Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden. Ingleichen: Unsere Trübsaal/ die zeitlich und leicht ist/ schafft eine ewige/ und über alle Maase wichtige Herrlichkeit uns/ die wir nicht sehen auf das sichtbare/ sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. 2. Cor. XV. v. 17. 18.

Das was vor einen großen und unvergleichlichen Trost können doch die Hoch-Adelichen Leidtragenden aus diesem allen fassen, wenn Sie Der Wohlseeligen Himmlischen Freuden- und Ehren- Stand gegen Ihren vormahligen Creuzes- und Elend- Stand/ dem Sie in Ihren mühseligen Leben allhier unterworfen seyn müssen, halten, und bedencken, daß Dero Seele sich unter der seeligen Schaar der Ausertwehltten befinde, die da überwunden

den durch des Lammes-Blut. Apoc. XII. v. 11. Nummeh-
ro ist auch an Ihr erfüllet die schöne Verheißung Gottes. Es.
LX. v. 19. 20. Die Sonne soll nicht mehr des Sa-
ges dir scheinen/ und der Glantz des Monden soll
dir nicht leuchten/ sondern der HERR wird dein
ewiges Licht seyn/ und dein Gott wird dein Preis
seyn. Deine Sonne wird nicht mehr unterge-
hen / noch dein Mond den Schein verliehren.
Denn der HERR wird dein ewiges Licht seyn/
und die Sagen deines Leides sollen ein Ende ha-
ben. (v)

Uns allen aber ingesammit will hierbey obliegen/ mit al-
len Ernst dahin zu trachten, daß wir uns dieser Krone des
Lebens nicht verlustig machen. Wollet Ihr, meine Auser-
wehltten/ eure Feinde wissen, die da suchen, Euch solche aus
den Händen zuwinden? So heißen sie: Augen-Lust, Fleisches-
Lust, und hoffärtiges Leben. Ach wie viel hundert
tausend sind durch diese um ihre Seeligkeit ge-
bracht worden!

Um deswillen so laßet uns wohl zusehen/ daß wir ei-
nen guten Kampff kämpffen/ den Lauff vollenden
und Glauben halten / auf daß auch uns die Kro-
ne der Gerechtigkeit beygelegt werden möge.
2. Tim. IV. v. 16. Im Christenthum darff man nicht schlaf-
fen noch schlummern, sondern man muß schaffen, daß man
mit Furcht und Zittern selig werde. Phil. II. v. 12. (v)
Hier ist der Kampff-Platz/ dort der Kronen-Schatz.
Die

Die in den Schranken lauffen / die lauffen alle/
 aber einer erlanget das Kleinod. Laßet uns nun
 also lauffen / daß wirs ergreifen. Ein ieglicher
 aber / der da kämpffet / enthält sich alles Dings.
 Jene also / daß sie eine vergängliche Krone em-
 pfahen; Wir aber eine unvergängliche / 1. Cor.
 X. v. 25. Wäre es eine so leichte Sache, Seelig zu werden, warum
 brauchte denn die Schrift so viel nachdenckliche Redens-
 Arthen, die alle eine heilige Gewalt, einen unermüdeten Fleiß, und eine An-
 wendung aller Kräfte erforderten. Jene eiserne Thür that
 sich vor Petro freiwillig auf. Act. XII. v. 10. Allein wenn sich die
 Pforte des Himmels soll aufthun, und die Krone des Lebens soll
 dargereicht werden, so muß man bitten / suchen / und an-
 klopfen / Matth. VII. v. 7. Trachten nach dem Reiche
 Gottes Matth. VI. v. 23. Darnach ringen / daß man
 durch die enge Pforte eingehe / Luc. XIII. v. 24. Dem
 Himmelreiche Gewalt thun / Matt. XI. v. 12. Fleiß thun
 seine Veruff u. Erwehlung best zu machen. 2. Pet. I. 10.

Und weil wir denn auß **W D E E S** Macht
 durch den Glauben bewahret werden zur Seelig-
 keit. 1. Pet. I. v. 5. Weil Er es ist, der in uns wirken
 muß beyde das Wollen und Vollbringen / nach sei-
 nen Wohlgefallen. Phil. II. v. 13. So gebe denn auch
 der **H E R R**, mein **G O T T**, daß wir durch seine Krafft

hier ritterlich ringen /

Durch Todt und Leben zu **S H M** bringen /

mithin also die Krone des Lebens / nach dem Wunsch
 unsers Herzens / selig davon bringen durch **C H R I**
S T U M J E S U M in Krafft des heiligen Gei-
 stes! Amen. Kurtz

Kurze Erläuterung

Derer bezeichneten Schrift-Stellen.

- (a) Die Redens-Art *קברו* welche der Geist Gottes von dem Begräbniß Rahels Gen. XXXV. v. 19. gebraucht/ist nicht zu verstehen von einem bloßen Einscharren in die Erde/ sondern von einem feyerlichen und ansehnlichen Begräbniß/da man nach Landes Gewohnheit selbiger Zeit verfahren/ den Leichnam gebührend beschicket/ mit geziemender Trauer in das Grab gelegt/ und sodann in seiner Gruft ruhen lassen. vid. *B. Geier*, de Luc. Ebr. c. VI. § 8. p. 119. sqq. *B. Carpov*, Tom. III Funer. p. 351 Was aber andere Bülcher vor Gewohnheit gehabt/ mit ihren Todten umzugehen? Davon ist zu sehen Alex. Sard. Lib. I. c. 3 sqq. *Kornmann* de mirac. mort. P. VII. cap. 21. sqq. *Polyd. Vergil*, Lib. III de Invent. rer. c. 10 *B. Geier*, l. c. p. 104. sqq. alligve.
- (b.) R. Benjamin, Tudelesn, in seinem Itinerario bezeuget/ wie er gen Bethlehem gesehet/ und eine halbe Meile davon das Grab-Mahl Rahels gesehen/ welches auf 12. Steinen aufgeführt/ und oben gewölbet gewesen/ also daß das Gewölbe auf vier Säulen ruhet/ und wären die Steine alle mit Nahmen beschrieben/ weil kein Jude/ vorbei reis/ der nicht seinen Nahmen eintrabe. Ein anderer Jude nennet es in seinen Cippis Ebraicis ein vortreflich schön monument &c. Allein daß dieses nicht das von Jacob aufgeführte Grab-Mahl/ sondern ein neueres seyn müsse/ das immer nach der Zeit repariret/ und anders gebauet worden/ ist daher zu schliessen/ weil zu Zeiten der Babylonischen Gefängniß/ und wiederum bey der letzten Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Jüdischen Landes von diesen allen wenig/ oder nichts übrig blieben. Und eben dieses ist die Ursach: Warum es von dem einem so/ von andern aber anders beschrieben wird. vid. *B. Carpov*, l. c.
- (c.) Descript. Terræ S. P. l. c. VII. §. 56.
- (d.) in Theatr. terr. s. num. Cl. fol. 19.
- (e.) in Dilucidat. terræ s. Lib. VI.
- (f.) Nachdrücklich ist der Anfang/ welchen dieser Lehrer an seiner dieser Tugend-Matronen zu Ehren gehaltenen Lob- und Leichen-Rede macht: *Si cum ea membra verterentur in lingvas, & omnes artus humanâ voce resonarent, nihil dignum sanctæ ac venerabilis Paulæ virtutibus dicerem, &c.*
- (g.) ex Cant. Für deinem Thron tret ich hiermit/ 2c.
- (h.) Hier. *Oser*, de Reb. Emanuel. Lib. I. p. 22. 2.
- (i.) *Fabric*, Orig. Sax. Lib. IIX. p. 60.
- (k.) *B. Spener*, Genal. p. 40.
- (l.) *B. Haaf*, Orat. Eccles. P. II. p. 834.
- (m.) *Brunner*, Fat. Theologico-Historic. Part. I. p. 577.
- (n.) Es wollen zwar Corn. à Lap. und andere Däbiller aus dem Wort *da* eine welt-dienstliche Ursache erzwingen/ als können Christliche Matronen durch die Arbeit und Schmerzen/ die sie mit Kinderzeugen haben/ die Gerechtigkeit verdienen. Allein daß *da* auch so viel als *er* bey oder *in* heiße/ das muß der große Vorfechter der Römischen Kirchen/ *Bellarminus*, in folgenden Worten selber

selber gesehen : Notandum est illud : PER filiorum generationem positum esse pro : IN filiorum generatione. Non enim significare vult Apostolus NB filiorum generationem esse causam salutis, sed mulierem in statu matrimonii salvam fore, si permanferit in fide, vid. B. Meiseri Philosoph. sohr. P. II. p. 628. B. Quensied. Syst. Theol. P. IV. p. 435. B. Griebn. Todes-Gedanken p. 266. Dn. Hans. Theol. Paracl. Spec. p. 2147.

- (o.) Will. Promtuar. Emphat. biblic. P. II. p. 302. Hübn. Anal. Emph. biblic. p. 177.
- (p.) Heins. in Exercit. sac. Lib. III. c. XVIII. f. 191. per προδοσίαν explicat. Quem vero B. Carppov. in Jugend-Sprüchen p. 482. hñce haud abs re notat verbis : Er hätte es immer bey der alten Erklärung mögen bleiben lassen/zc.
- (q.) τὸ τῆς ὑπομονῆς ὄνομα ἰδρωτῶν ἐστὶν ὄνομα, καὶ καρτερίας πᾶντος. Der Nahme Gedult ist ein Nahme vieles Schwelßes und großer Erdulung. Sunt verba Chrysost. Homil. XIV. in Epist. ad Rom. f. 164 alleg. B. Carppov. l. c.
- (r.) ex Cant. Nun laßt uns den Leib begraben/ zc. Herr Heinrich von Rosenhagen/auf Kulbitz/ hat befohlen/ wenn man bey seinen Begräbniß das Sterbes Lied singen würde : Nun laßt uns den Leib begraben/zc. soll man diesen vierdien Vers : Sein Zammer/ Trübfaal/ zc. zweymahl singen. So auch / nach seinen Verlangen/ geschehen. vid. Dn. Olear. Evangel. Lieders Schäß P. IV. p. 26. Bergm. trem. mort. hor. P. I. n. 16. p. 165.
- (s.) Einige Neulinge theilen die Worte Christi also ab : ἀνευ λέγου σοι ἀχρηστῶν μετ' ἐμῶ ἐστὶν ἐν τῷ παραδείσῳ. Alleine außer dem/ daß dieser interpunctiō alle Codd. MSS. zutwieder vid. Jo. Hen. Majus in Exam. Hist. Crit. N. T. R. Sim. cap. XXIII. p. 481. Über dieses solche zum Behuff einer bösen Sache erfunden worden ; so will sich auch dieselbe mit der Bitte des Schächers nicht räumen/ vid. Theoph. Aleib. Erläuterung ethcher Schrift. 2. Dert. / Part. I. p. 267. Iq. Cateram animas piorum sine mora ad Paradisū celestis gaudia introducti, solide, ut omnia B. Gerhardus evincit in Loc. de Mort. §. 191. p. 346.
- (t.) in Epist. ad Fur. Tom. I. fol. 37.
- (u.) Epist. LXXIII. Ob in übrigen die Behartigkeit eine sonderbare Tugend sey / oder nur condicio virtutis, eine solche Beschaffenheit/ die sich bey jeder Tugend finden soll ? eleganter decid. vid. ap. Sisser. in Aret. Christ. p. 711. & 733.
- (x.) ex Cant. Freu dich sehr o meine Seele/ zc.
- (y.) alleg. a Boedik. Arc. Triumph. Part. I. p. 1050.
- (z.) ex Cant. Lobet den HERRN und danckt ihm/ zc.
- (a.) Warum und aus was Ursachen der Evangelist und Apostel Johannes vor andern diesen Nahmen führe ? Davon siehe Hoc Commentar. in Apocal. Part. I. p. 2.
- (β) Promtuar. Biblio. Crellio-Fessel. P. II. p. 801.
- (γ) Ensch. Lib. IV. c. 14.
- (δ) Lib. III. adverst. hares. c. 3. Hic docuit semper, quæ ab Apostolis didicerat, quæ & Ecclesiæ tradidit, & sola sunt vera &c. Quod testimonium magnificandum, quia Irenæus in prima ætate se Polycarpum vidisse dicit. vid. Grævi Tab. Apocal. p. 25.
- (ε) Fren. I. c. Ensch. I. c. (ζ.) B.

- (ζ) *B. Carpov*, Tom. IV. Funeb. p. 495. *B. Geier*, in Betrachtung der Sterblichkeit p. l. conc. XIV. p. 422.
- (η) ex Cant. *3ESU* meine Freude / 2c.
- (θ) *דנין* *כי* Denn ich bin heiliger denn du. Vid. Beckii *Disquisit. Hermenevt.* p. 316.
- (ι) de hoc ritu ex antiquitate multa, eaque commemoratu digna, collegit *B. Geier*, l. c. p. 383. 199.
- (κ) Hieher gehören alle *Martyrologia*, *Catalogi* *costium veritatis*, und dergleichen *Schriften*.
- (λ) *B. Lucius* in *Apoc.* p. 296.
- (μ) *Miland. Delic. Ev.* P. III. p. 517.
- (ν) *B. D. Schwarz*, *Tractat*: Daß unter der Seeligkeit hier im Gnaden-Reich/ und unter der Seeligkeit des ewigen Lebens/ein wesentlicher und wirklicher Unterschied sey.
- (ξ) Mit allem Recht verdienen hier angezogen zu werden die Worte des seligen *D. Philippi Nicolai*, welche er in *Theoria vitæ æternæ* p. 439 aufzeichnet hinterlassen: Es ist ein gläubiger Christe auf dieser Welt schon seelig. Allein er kan auf dieser Welt solchen himmlischen Glanz / Majestät und Herrlichkeit Gottes nicht leiblich sehen/ noch hören/ dieweil er wandelt im Glauben/ und nicht im Schauen/ und ist dazu / wie die Schrift sagt / mit dem sterblichen Leichnam/ als mit einer irdischen Hülle beschwebret. Derowegen liegts an dem / daß er nur den alten Adam gar ausziehe/ und durch den zeitlichen Todt aller Dinge von seinem sündlichen Leibe aufzisset werde. Als denn hat er die himmlische Herrlichkeit flugs im Gesichte/ und schwebet in unaussprechlicher Freude mitten unter den Engeln Gottes. NB. Hier darff er keiner räumlichen Auffarth gen Himmel/ wenn er gestorben ist/ sondern ist nach Ablegung seines irdelichen Körpers sofort im Paradis. Gleichwie ein Blinder nach Eröffnung seiner Augen sofort aus dem Reich seiner leiblichen Finsterniß in das Reich des Schauens kömmt / nicht durch eine räumliche Auffarth oder Niderfarth / sondern allein durch Ablegung und Abwerffung des dicken hinderlichen Fells/ und der Schuppen von seinen Augen / die ihm das Gesicht hinderten. Immaßen auch *Augustinus* bezeuget in seinem Buch de cognitione veræ vitæ c. IV. mit folgenden Worten: Daß man saget und meiner: Es werden die Seelen hinaufgen Himmel geführt / und auch hinein gebracht / solches wird nach unsern Augen geredet / weil uns düncket / daß der hohe Himmel über der Sonnen Glanz noch viel heller sey. NB. Aber sobald die Seelen aufgelöset sind / werden sie räumlich nicht bewegt / noch an irgend einen räumlichen Ort geführt/ Gott von dannen anzuschauen; Sondern sobald sie von ihren Leichnammen abgesondert sind/werden sie denen Engeln und Heiligen zugesellet/ und genießen das Himmelreich/ nehmen sich Gottes Anschauen / NB. innerhalb der Welt und außerhalb der Welt/ von allen Seiten her/ ohne Verzug/ u. s. w.
- (ο) ex Cant. *O* Welt ich muß dich lassen/ 2c.
- (π) ex Cant. Aus tieffer Noth schrey ich zu dir/ 2c.
- (ε) Auf der seeligen *Luthers* dieses Exempel erzehlen gehöret / hat er dabey sich versehen lassen: Der wird gefahren seyn! *Mil. Delic. Ev.* P. II. p. 1212. *Albrecht. Litan.* p. 13. (σ) *Spero*

- (σ) Sperling. Mos. Inf. Tom. I. p. 27.
- (τ) ex Cant. JE. S. L. Leiden/ Pein und Todt/ 2c.
- (υ) Wenn von Gott gesagt wird/ daß er das ewige Leben gebet/ so zeigt solche red-
ditio nicht an eine permutationem ex iustitia debitam, sondern eine vorherge-
hende Gnadenreiche Vertheilung Gottes. Wie solches *Basil. Magn. Conc* in
Psal. CXVI. wohl erkläret: *Proposita est aeterna requies his, qui legitime*
in hac vita decertarunt, quæ non secundum operum debitum ac meritum retribu-
tur, sed juxta munificentissimi Dei gratiam his, qui in ipsum sperarunt, exhibe-
tur.
- (φ) Sehr wohl urtheilet der selbige *Lutherus* von der Verzweiflungs-vollen Lehre/ ver-
möge welcher/ Krafft des Tridentinischen Schlußes/ kein Mensch/ so lang er le-
bet/ sich seiner Seligkeit gewiß versichert halten kan. weñ er in *Comment. in Cap.*
IV. Epist. ad Galat. Tom. VI. Altenburg. f. 76. b. also schreibet: *Monstrum Dubi-*
tationis est opinio pestifera & pestilentiissima, quæ doctrinam fidei obruit, consci-
entias perturbat, dona & beneficia spiritus S. obscurat, verum Dei cultum ab-
rogat, idololatriam, contemptum & blasphemiam Dei in cordibus erigit. &c.
- (χ) Unterschiedene Exempel vornehmer Standes & anderer Christlichen Per-
sonen/ so dieses Lied von Herzen lieb gewonnen / und über dessen Absingung
selbig eingeschlossen / sind von Herrn M. Oleario P. I. des Evangelischen Lieder-
Schatzes p. 101. sqq. angeführet.
- (ψ) Promt. Bibl. Crellio-Festelian. sub lit. Krone. *Fessel. Regn. Christ. myst. sub ead.*
voce. Gronewig Hieroglyph. fac. p. 356. sqq.
- (ω) *vocula κληρονομία* innuit, credentes vitæ æternæ regnum accipere jure here-
ditario h. e. non ex merito, sed quia electi Dei filii sunt. Hinc vita æterna dicitur
κληρονομία Gal. III. 18. Ebr. IX. 15. 1. Pet. I. 4. Act. XX. 3. Ephes. I. 18.
ἀντιπροδοσις τῆς κληρονομίας Col. III. 24. quin *χάρισμα, τὸ ἐστὶν Rom. VI.*
23. quæ voces omnem meriti respectum excludunt vid. Bertram. Comment in
Matth. p. 714.
- (8) *Wrsin. Sylv. Theolog. p. 194. Ernest. Todtes-Gedanken p. 979.*
- (2) alleg. Bodik. I. c. p. 117.
- (3) *Polyd. Verg. de Invent. rer. Lib. II. c. 17. p. 166. A. Gell. Noct. Att. Lib. V. c. 6. p.*
203. Dempster. Paralip. ad Lib. X. c. 29. Antiq. Rosin. Paschal. de coron. &
alios.
- (7) In Engeland wird Kron und Scepter über 40000. Reichthaler geschätzt.
Des Königes in Frankreich Krone soll sich an Werth über die 100000. Pfund
erstrecken. *Rudolphus II.* hat eine neue Kayserliche Krone machen lassen / so
von Diamanten, Perlen und Rubinen dermaßen besetzt gewesen / daß sie über
eiltliche 100000. Gold-Gülden geschätzt worden. *Pabst Pius V.* übersendete
Cosmo Mediceo eine Krone vor 120000. Ducaten. Der Hut oder Staats-
Mütze des Herzogs zu *Venedig* (corno genamndt) wird auf 200000. Kronen
schimmet vid. *Ernest. Conf. Pass. p. 362. Beyer's Seelen-Schatz p. 2049.*
- (7) Als Herzog *Otto* in *Nieder-Beyern* von denen *Ungarischen* Ständen zum Könige
beruffen worden / hat er die Krone / die ihm solte aufgesetzt werden / einem
seiner vertrauesten Diener zuführen übergeben. Dieser aber hat sie unverse-
hens vom Pferde verlohren / und es biß auf die Nacht nicht gemercket. Ob man
sie nun wohl / nach fleißigen suchen / wieder gefunden / so hat es doch dem König
ein kurtz Regiment vorbedeutet *Ernest. Anweis. zum B. H. p. 361.* Wie die
Engli

47 Kurze Erläuterung derer bezeichneten Schrift-Stellen.

Englische Krone den 9ten Maji des 1671ten Jahres von fünf verwegenen Dieben entwendet/ iedoch/wiewohl nicht sonder Verlust/ wieder bekommen worden/ erzehlet *Ernst. P. I. der Conf. Taff. p. 362.*

- (1) *Pomus*, Att. Bell. P. I. p. 628.
(1) *Dn. Gleich*, in *Neuverfert. Redner* p. 699;
(n) *le Blanc Itinerar*, P. I. c. 22.
(u) *Hieronymus* cum aliis hæc verba de Ecclesia triumphante exponit, quem, *B. Gerhardus* quoque sequitur Tom. IX. LL. Theol. de vita æterna S. 76. At de ecclesia militante accipiunt *B. Lutherus* in h. l. *Brentius* in h. l. & alii. Sed utramque sententiam optime conjungi posse *B. Schmidius* ostendit in *Commentar. ad h. l. p. 555.*
(*) Wie dieser geschehen solle und müsse? Zeiget eine gelehrte Feder in einem besondern Tractat: *Hoc æge mortalium* genandt/ sehr erbauulich/ welche Götter seiner Kirchen zum Heyl erhalten/ und mit viel Segen bekronen wolle!



PER.

PERSONALIA

Der Beyland

Mohl-Gebohrnen Frauen /

N N D U S N

Sophien Serpetuen

Von der

Olznitz /

Gebohrnen von

Waldorff.



† *†* *†*



S haben einige vornehme Welden in Gebrauch gehabt / von Niemand andern sich entweder abmahlen / oder in Stein hauen zu laßen / als nur von solchen Meistern / die vor die allergeschicktesten und berühmtesten ihrer Zeiten sind gehalten worden. Sie haben nehmlich vermeinet / es werde ihrer Gestalt mehr ein Schandfleck angehänget / als eine Zierde gegeben werden / wenn ungeschickte Hände die Abbildung derselben unternehmen wolten. Es wäre aniezo wohl zu wünschen / daß da Der Weyland Wohlgebohrnen Frauen / Sophien Kerpetuen von der Alßnik / Gebohrnen von Waiddorff / Des

PERSONALIA.

Des Wohl-Gebohrnen Herrn/ Johann
 Friedrichs von der Alknitz/ auff Ober-
 Böhmisdorff/ Hoch-Gräfflich. Reiß-Pl.
 Hochbestallten Hoff- und Forst-Weisters
 allhier/ Hochge. Ehrtesten Ehe-Liebsten/
 Lobwürdigstes Ehren-Gedächtniß fürzustellen/
 eine geschickte Feder D. C. H. D. herrliche Tugenden
 dergestalt entworffen hätte/ wie es I. H. N. rühm-
 licher Lebens-Wandel und besondere Eigenschafft-
 en verdienet haben. Jedennoch/ weil Die
 Wohlseelige Frau Hoff-Meisterin selbst
 den schönsten Abdruck davon in so vielen Bemü-
 thern der Hinterbliebenen zurückerlassen; so
 wird anieho eine kurze Fürstellung ihres schönen
 Bildnißes um so viel eher entschuldiget werden.

Anlangende also unserer in D. C. E. ruhenden
 Frau Hoff-Meisterin vornehme An-
 kunfft/ so ist Dieselbe aus denen beyden uhr-
 alten Hoch-Adelichen Geschlechtern Derer von
 Mackdorff und von Stein/ gleich einer edlen
 Perle aus köstlichen Muscheln/ entsprossen.

Und zwar so ist Zero Wohlseeliger Herr
 Vater gewesen/ Der Weyland Wohl-Ge-
 bohrene Herr/ Christian Friedrich von
 Mack

PERSONALIA.

Waldorff/ auff Ober- und Unter- Syhra/
Des Hoch- Adlichen Waldorffischen Ge-
schlechts Wohl-meritirter Aeltester.

Die noch lebende und Hoch- schmerzlich- be-
trübte Frau Mutter ist Die Wohl- Geborne-
ne Frau / Sophia Perpetua von Waz-
dorff/ auff Syhra/ geborne von Stein/ aus
dem Hause Wißk.

Ferner ist auf Väterlicher Seite Der Groß-
Herr Vater / Herr Christian Volkrath
von Waldorff/ auff Syhra und Rauschwitz/
gleichfalls des Hoch- Adlichen Waldorffischen
Geschlechts Hoch- ansehnlich- gewesener Aelte-
ster.

Die Groß- Frau Mutter/ Frau Juliana/
Geborne von Globen/ aus dem Königreich
Böhmen/ eine Tochter Herrn Nicolai von
Globen/ auff Schön- Gind / Königl. Böh-
mischen Lands- Hauptmanns des Ellenbogischen
Craises/ und Der Hoch- Gebornen Frauen/
Susanna / Gebornen Gräffin von Schlick/
Gräffin zu Passau und Weiß- Kirchen.

Der

PERSONALIA.

Der Aelter Herr Vater / Herr Georg
Friedrich von Wazdorff / auff Syhra und
Kauschwitz.

Die Aelter Frau Mutter / Frau Agne-
sa / Gebohrne von Schönfels / aus dem Hauße
Kuppertsgrün.

Der Groß-Aelter Herr Vater / Herr
Friedrich von Wazdorff / auff Syhra und
Kauschwitz.

Die Groß-Aelter Frau-Mutter / Frau
Helena / eine Gebohrne Streicherin / aus
Schwaben.

Der Uhr-Aelter Herr Vater / Herr Chri-
stoph von Wazdorff / auff Erdeborn.

Die Uhr-Aelter Frau-Mutter / Frau
Brigitta von Schönfels / Gebohrne von
Rechenberg / aus dem Hauße Graubitz.

Der Groß-Uhr-Aelter Herr Vater / Herr
Nasspar von Wazdorff.

Die Groß-Uhr-Aelter Frau Mutter /
Frau Sybilla / eine Gebohrne Wurmserin /
aus dem Hauße Schaffholzheim in Elßaß
gelegen. Auf

PERSONALIA.

Auf Mütterlicher Seite ist gewesen. Der
Groß-Herr Vater/ Herr Bohn Friedrich
von Stein/ auff Witz und Hasla/ bey der
Cron Schweden rühmlich-gewesener Lieute-
nant zu Ross/ auß Königl. Pöhl. Chur-
und Fürstl. Sächsisch. Kriegs-Commiffarius
des Neustädtischen Craises an der Dela.

Die Groß-Frau Mutter/ Frau Sophia
Elisabeth/ Gebörne von Schönberg/ aus
dem Hause Helenau.

Der Aelter Herr Vater/ Herr Christoph
Heinrich von Stein/ auff Witz und Hasla.

Die Aelter Frau Mutter/ Frau Perpe-
tua/ Gebörne von Binau/ aus dem Hause
Bahren.

Der Groß-Aelter Herr Vater/ Herr Hein-
rich von Stein/ auff Laufnig.

Die Groß-Aelter Frau Mutter/ Frau An-
na/ Gebörne von Ende/ aus dem Hause
Behmberg.

Der Ubr-Aelter Herr Vater/ Herr Kon-
rad von Stein/ aus dem Hause Laufnig.

Die

PERSONALIA.

Die Uhr-Aelter Frau Mutter/ Frau Ursula / Geborne von Ende / aus dem Hause Wosen.

Der Groß-Uhr-Aelter Herr Vater/ Herr Heinrich von Stein/ auff Gauspitz.

Die Groß-Uhr-Aelter Frau Mutter/ Frau N. von Enzenberg/ aus dem Hause Wahren.

So glücklich ist unsere Wohlseelige Frau Hoff-Meisterin der leiblichen Geburth nach gewesen. Und zwar so hat Sie das Licht dieser Welt zum ersten mahl erblicket/ auff dem Hoch-Adelichen Hause Sybra den 18. Novembr. im Jahr 1678. Weil aber solcher zeitliche Vorzug Sie keines Weges von ihren sündlichen Elend befreyen/ und zu einem Kind Gottes machen können: Als ist Sie durch Vorsorge Der Hoch-Adelichen Eltern noch eben an demselben Tage zur hohen Würde der geistlichen Wieder-Geburth gelanget/ indem Sie Schwachheit halber ohne Verzug die heilige Tauffe empfangen/ und unter den beliebten Nahmen Sophia Perpetua dem IESU Christo geweyhet und geheiligt worden. Zu welchen heiligen Actui in Sultfertigkeit als einige Zeugin und Rathe ersuchet worden ihre gleich damahls gegenwärtig war.

PERSONALIA.

wärtige Groß-Frau Mutter/ Die Wohl-Gebohrne Frau Sophia Elisabeth von Stein/ Gebohrne von Schönberg.

Nachdem nun also durch dieses Gnaden-Werck die ersten Grund-Riße zu dem herrlichen Tugend-Bild/ so aus der Wohlseeligen Frau Hoff-Meisterin/nach der Zeit herfür geleuchtet/ geleyet worden: so haben hierauf Die Hoch-Adelichen Ältern ihre vornehmste Sorge seyn lassen/ wie Sie durch gottselige Erziehung immer eine Zierde nach der andern Ihrer lieb-wertheften Tochter einprägen möchten. Gestalt Sie dann nicht nur selbst Sie fleißig zur wahren Erkänntniß ihres Väterlandes und Übung Christlicher Tugenden haben angemahnet; Sondern auch durch geschickte Privat-Informatores aus Göttlicher Schrift und dem heiligen Katechismo in dem Grunde ihres Christenthums unterweisen lassen/ wohl erwegende/ daß alle andere Glückseligkeit der Menschen ohne die wahre Gottesfurcht nur scheinbarer Schmincke gleiche/ und in Noth und Anfechtung keines Weges beständig Farbe halte. Es hat auch solche Anführung Die Wohlseelige Frau Hoff-Meisterin so wohl aufgenommen/ daß Sie in der zarten Kindheit viele erbau-

PERSONALIA.

banliche Sprüche/ Gebet und Lieder erlernet/ womit Sie sich nachgehends theils in ihren Glauben und Gottseligkeit fleißig ermuntert / theils auch bey Ihren vielfältigen Kreuzes = Fällen kräftig hat auffgerichtet.

Nächst diesen hat Sie auch eine große Geschicklichkeit im Schreiben und Rechnen erlernet/ ist auch zu allerhand Wißensschaften/ die zu flügger Einrichtung der Wirthschaft und Haushaltung dienen/ in gleichen zu einer vernünfftigen/ stillen und lieblichen Aufführung angehalten worden.

Nachdem nun Die Wohlseelige Frau Hoff = Meisterin/ bey zunehmenden Jahren/ mit allen dem weiblichen Geschlechte anständigen Tugenden auf das schönste versehen war: so geschah es auch durch Göttliche Fürsorgung/ daß Sie von vielen hoch geachtet / und ihre Tugend von tugendhaften Personen erkennet und geliebet wurde. Insonderheit ist dadurch das Herz des nunmehr Hoch = betrübtesten Herrn Wittwers/ des Wohl = Gebornen Herrn/ Johann Friedrichs von der Alßniz/ auff Ober = Böhmisdorff/ Hoch = Brässl. Keuß = Blausch. Hochbestallten Hoff = und Forst = Meisters allhier / dergestalt gerühret worden / daß

c

PERSONALIA.

daß er nach abgeschickten Gebet zu **DOE** Ihm ein solch tugendhaftes und wohlgezogenes Bildniß von **Dero** Hoch-Adelichen Eltern zu seiner beständigen Vergnügung hat ausgebeten. Und als diese/ in Erwegung deselben guten Geschlechtes/ und rühmlichen Qualitäten/ zu solchen geziemenden Ersuchen ihren Consens gar gerne ertheilet; als ist darauff die geschehene Verlobung am 23. Julii des 1701ten Jahres auff dem Hoch-Adelichen untern Schlosse zu **Sybra** durch Priesterliche Copulation, solenniter vollzogen worden. Wir unterstehen uns nicht den Schmerzen/der noch nicht verwinmert/ und die Wunden/ welche noch nicht zugeheilet/ durch weitläufftige Erzählung der Vergnügung/ so beyderseits vereinigte Herzen in diesem so lieblichen und wohlgetrossenen Bande in die 15. Jahr empfunden/ zu erneuern. Doch dieses verdienet **Der** Wohlseeligen **Frau** Hoffmeisterin zum Exempel der Nachfolge billig nachgerühmet zu werden / daß Sie ihrem hoch-schätzbaren Ehe-Herrn nicht nur mit innigster Liebe/ sondern auch gar ungemainer Ehrerbietung begegnet/ vor dessen Gesundheit und Wohlseyn früh und spät Sorge getragen/ und vielfältig ihre eigene Gemächlichkeit bey Seite gesetzt/ wenn Sie dadurch ihren geliebten Theil hat können glücklich machen. Und weil der Göttliche Heegen fromme und treue Ehe-Leute allezeit zu begleiten pfleget: als haben sich

PERSONALIA:

sich auch bey dieser liebeichen Verbindung deuel-
ben Merckmable durch viele angenehme Liebes-
Wfänder verspühren lassen. Gestalt Sie dann
während der ihrer Ehe mit 11. Kindern / als 6.
Söhnen und 5. Töchtern erfreuet worden / da-
von die ältesten 3. Söhne / als:

Heinrich Friedrich /
Johann Friedrich und
Christian Friedrich /

Ihrer Wohlseeligen Frau Mutter in die E-
wigkeit voran gegangen / die eine Tochter todts auff
die Welt kommen / die übrigen 7. als 3. Söhne /
nahmendlich:

Heinrich Ernst /
Heinrich Erdmann / und
Johann Friedrich /

Ingleichen 4. Töchter / als:

Fräulein Dorothea Sophia /
Anna Nemilia /
Eleonora Charlotta und
Augusta Nemilia /

als Mutter-lose Waisen / so lange es **WDEE** ge-
fällig / noch am Leben sind / Derer sich **WDEE** in
Gnaden annehmen / und zu ihrer Christlichen
und

PERSONALIA.

und gesegneten Auferziehung alle Gnade/ Hülffe und Beystand durch seinen Geist mild-väterlich verleihen wolle.

Antangende den übrig-geführten Lebens-Wandel unserer Wohlseeligen Frau Hoff-Weisserin/ so ist leichte zu erachten/ daß/ weil nun an derselben in der Jugend das Gute so schön hervor gethan/ die nachfolgende Zeit ihr Bildniß in weit besserer Sierde uns könne fürstlich machen. Vornehmlich gieng ihre Bemühung dahin/ daß Sie theils aus geistreichen Schrifften/ theils auch aus Andhrung erbaulicher Predigten je mehr und mehr in der seligmachenden Erkenntniß **W D E U S** möchte zunehmen/ und zu dem Eben-Bilde ihres Schöpfers/ als worinnen eben des Menschen einige Vollkommenheit beruhet/ erneuert werden. Daher Sie nebst den Göttlichen Zeugnißen viel heilsame und erbauliche Bücher/ sonderlich aber Herr D. Heinrich Müllers Erqvict-Stunden/ Herrn M. Scriverers Seelen-Schaz und Herr M. Werners Him-mels-Weg fleißig gelesen/ und manche Stunde deswegen Ihren Haus-Beschäften hat abgebrochen. Nicht weniger hat Sie diesen edlen Schaz durch geistreiche Besänge vermehret/ und mit denselben täglich ihre Andacht auch mitten unter den Haus-Beschäften unterhalten. Bey allen diesen hat Sie eine fleißige Ausübung Gott-gefälliger Werke niemahls vergessen/ und
dadurch

PERSONALIA.

dadurch anden Tag geleget/ daß Sie keines Weges in der Zahl der Schein- und Heuchel-Christen wolle erfunden werden. Denn wie unterthänigst ihr Respect gegen Ihre Gnädigste Herrschafft/ wie herzlich ihre Mutter-Liebe gegen die liebwerthesten Kinder/ wie auffrichtig die Dienstfertigkeit gegen ihren Nebenmenschen/ wie Demuths-voll die Bescheidenheit gegen alle/ die mit Ihr jemahls zu thun gehabt/ wie sonderbahr ihre Vorsichtigkeit und Verstand im Haus-Wesen/ wie mäßig und eingezo-gen ihre ganze Lebens-Art/ wie ungemein ihre Gutthätigkeit gegen die Armen und Nothleidenden gewesen; solches wird so wohl von hiesiger Gemeine/ als auch vielen Auswärtigen/ so Die Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin gekennet/ sonderlich aber von ihren eigenen Unterthanen in Ober-Böhmsdorff zu ihren immerwährenden Gedächtniß gerühmet werden.

So herrlich sich inzwischen ihr Bild in letztbesagten Stücken hat sehen lassen; so hat es doch wegen des anklebenden Erb-Schadens nie dergleichen Vollkommenheit erreichet/ daß man an demselben nicht auch sündliche Flecken und Mängel hätte wahrgenommen. Es hat auch solches Die Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin

PERSONALIA.

stet in jederzeit wohl erkannt/ und daher nicht nur in geheim **W D E** ihre Fehler zu vielen mahlten demüthigst abgebeten; sondern auch solche durch öfftern andächtigen Gebrauch des heiligen Beicht-Stuhles und hochwürdigen Abendmahls/ als welchen Seelen-Schaz Sie auch am abgewichenen 12ten Julii und also wenige Zeit vor ihrem Ende genossen / mit dem Blute ihres Heylandes zu tilgen gesucht. Nicht weniger haben auch zu solcher Reinigung ein großes beygetragen die vielfältigen Creuzes - Proben/ welche Die Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin in ihrer Ehe-Stande nach dem Göttlichen Willen hat ausstehen müssen. Denn dadurch wurde Sie dermaßen in ihrer Seele geläutert und herrlich gemacht/ daß man mit Recht von Ihr nach den Worten Davids sagen kunte: Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Kommen Kinder von Herzen/ und gehen wieder zu Herzen; so hat Sie ja diesen schweren Stand zu vier unterschiedenen mahlten ausstehen müssen: Betrübet uns die Berabung derjenigen/von welchen wir nechst **W D E** das Leben haben; so hat Sie vor nunmehr 10. Jahren ihren Wohlseeligen Herrn Väter

PERSONALIA.

ter gleichfalls mit betrübten Herzen scheiden gesehen. Und wie oft ist nicht gleichsam ein Schwert durch ihre Seele gegangen/ wenn Sie ihren herb-liebsten Ehe-Herrn zu so vielen mahlen bey schweren und gefährlichen Niederlagen gleichsam schon in dem Lande der Todten gesehen? Zu geschweigen/ daß Sie selbst an ihren eigenen Leibe viel gefährliche Zufälle über sich nehmen/ und öftters mit dem Propheten bekennen müssen: Stricke des Todes hatten mich umfassen/ und Angst der Hölle hatte mich troffen/ich kam in Jammer und Noth. Diese und andere dergleichen Creuzes-Fälle mußten/wie bereits erinnert/ unserer Wohlseeligen Frau Hoff-Weisterin zum besten dienen; wie Sie dann auch die darunter verborgenen Wege GOTTES wohl erkennet/ und sich seiner wohlgemeinten Prüfung allezeit in Christlicher Gedult und Gelassenheit übergeben hat. Es wäre also wohl zu wünschen gewesen/ daß da nunmehr das Gute in Ihr so herrlich bewähret worden/ und zu so großer Schönheit gelanget/ Sie auch damit noch länger so wohl ihr hochbetrübtes Haus/ als andere Neben-Christen vergnügen können. Allein so ist zu bedauern/ daß dieses rühmlliche Jugend-Bild un-

ver-

PERSONALIA.

vermuthet von der Hand des Todtes dahin geris-
 sen / und alle derselben Annehmlichkeiten durch
 den Schatten des Grabes verdunckelt worden.
 Denn da hat es dem **M. E. N. N.** über Leben und
 Todt gefallen / daß bey der letzten Niederkunfft
 Der Wohlseeligen auch ihr Ausgang aus dem
 Zeitlichen erfolgen müssen. Es war die sonst
 gute Natur derselben durch viel schwere Nieder-
 lagen / sonderlich derjenigen / welche Sie nur im
 vorigen Jahre an der sonst fast incurablen
 schwarz-gelben Sucht mit nicht geringer Lebens-
 Gefahr ausgestanden hatte / ziemlich von Kräfte-
 ten kömten; so hatten auch während der Schwän-
 gerschaft gar harte Zufälle zu Schwächung der-
 selben nicht wenig beygetragen: Daher Die
 Wohlseelige Frau Hoff-Weisterin selbst
 stets besorget / es werde Ihr dieses ein Schmer-
 zens-Kind werden / und Sie bey der Geburt
 derselben mit der frommen Nabel ihr Leben ver-
 liehren müssen. Und eben dieses ist es / welches
 der traurige Ausgang zu nicht geringen Leidwe-
 sen der Hinterbliebenen bestätiget hat. Es
 fiengen sich am abgewichenen 13. Julii die ersten
 Schmerzen zu der Geburth bey Ihr an / wel-
 che dann aller angewendeten Hülffe und Stär-
 ckung ohngeachtet / biß den 18. besagten Monats
 mit großer und empfindlicher Entkräftung Der
 Wohlseeligen fortwähreten. Hierauf wur-
 de

PERSONALIA.

de Sie zwar durch Göttliche Gnaden-Verleihung gar glücklich einer jungen und gesunden Tochter entbunden/ und man machte sich Hoffnung/ es werde der geschwächten Natur annoch durch dienliche Mittel zu helfen seyn: Alleine weil wider Vermuthen ein neuer und gar bedendlicher Zufall sich ereignete/ welcher auch durch die kräftigsten Arzeneyen/die so wohl von Ihro Hochbräfflichen Gnaden/ unserer Gnädigsten Gräffin und Landes-Mutter/ als auch von dem hiebey consulirten Herrn D. Döfer/ geordnet worden/ zu keinen gewünschten Effect konte gebracht werden: als wurden die noch übrigen wenigen Kräfte vollends dergestalt bey Der Wohlseeligen niedergeschlagen/ daß nichts anders als der Befehl des Zeitlichen mit dem Ewigen daraus erfolgen kunte. Wie Sie nun solches Ihr längsten schon vorher propheceyet hatte: also hat Sie sich auch dahin bestrebet/ wie Sie nicht unbereitet bey diesem letzten Kampff möchte erfunden werden. Denn da wissen diejenigen/ welche um Sie gewesen/ daß Sie vor ihrer Niederkunft/ und auch zu andern Zeiten gar fleißig mit Sterbens-Bedanken umgegangen/ und sich den Händen ihres Schöpfers in Gebet und gottseligen Liedern täglich habe anbefohlen. Sonderlich hat man Sie zum öfftern die schönen Sterbe-Besänge: Ich bin
e mi:

PERSONALIA.

müde mehr zu leben / 2c. Freu dich sehr / O
meine Seele / 2c. Herzlich thut mich verlan-
gen / 2c. Galet will ich dir geben / 2c. Nur
so / wie mein Iesus will / 2c. Wer weiß / wie
nahe mir mein Ende / 2c. nebst andern anstim-
men hören / auch von Ihr täglich zu etlichen mah-
len die freudige Resolution vernommen :

Mit mir mag es sich schicken/
Zum Leben oder Todt/
Es muß mir dennoch glücken/
Weil ich es halt mit GOTT.
Ich hab einen guten Muth;
Ich hab mich GOTT ergeben/
Mag sterben oder leben /
So hilfft mir IESUS Blut.

Und in solchen GOTT-geheiligten Gedan-
cken hat man Die Wohlseelige Frau Hoff-
meisterin auch zu der Zeit gefunden / danun
würrlich die Zeichen eines gewissen Todtes sich bey
Ihr mercken ließen. Sie ergab sich völlig dem Wil-
len ihres GOTTES / und wünschte nichts
mehr / als durch eine selige Auflösung völlig mit
IHM vereiniget zu werden. Auch ist Sie in die-
ser Andacht von Ihro Hoch-Ehrwürden / dem
Herrn Superintendenten Lindner / als ih-
ren respectivē Herrn Reich-Bater biß an ihr
seli-

Schluß: Buntsch.

seliges Ende unterhalten / aus **WITTES** Wort bey dem zum öfftern geschenehen Besuch wieder alle Anfechtung kräftig aufgerichtet/ und zu ihrer bevorstehenden Himmels-Reise Priesterlich eingesegnet worden. Ist also Dieselbe/ als eine wohlbereitete Christin am abgewichenen 22. Julii, Abends halb 10. Uhr/ unter dem Gebet und Thränen derer Umstehenden ohne alle Bewegung sanfft und selig auf ihren Erlöser eingeschlaffen/ nachdem Sie Ihr Leben in dieser Zeitlichkeit nicht höher gebracht hat als auf 37. Jahr/ 7. Monate/ 3. Wochen und 2. Tage.

Als nun **ECCLIX. 8.** gesaget wird: Seine Gerechtig-
Wirksamkeit wird für dir hergeben/ und die Herr-
lichkeit des **HERREN** wird dich zu sich
nehmen! Das ist nun auch an unser Wohlseeligen
Frau Hoff-Meisterin / nach dem Buntsch ihres Her-
zens, seelig erfüllet worden. Denn gleichwie **IESUS**,
der unsere Gerechtigkeit ist/ Jer. XXIII, 6. XXXIII, 26,
1. Cor. 1, 30. in seinem Leiden/ Sterben/ Aufer-
stehen und gen Himmelfahren für Ihr hergegangen, und
ihr die Städte bereitet. Joh. XIV, 3. Also hat sie nun
auch seine Herrlichkeit zussich genommen. Sie ist
kommen aus grossen Trübsaalen/ und hat ihre Klei-
der gewaschen/ und hat ihre Kleider helle gemacht
im Blute des Lammes. Darum ist Sie nun vor dem
Stuhl Gottes/ und dienet Ihm in seinen Tem-
pel Tag und Nacht. Sie wird nicht mehr hun-
gern noch dursten/ es wird auch nicht auf Sie fal-
len die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Wenn
das Lamm mitten im Stuhl wird Sie weiden und
lei-

Schluß-Wunsch.

leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und
GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren
Augen/Apoc. VII, 14. Iq. Dieses gebe nun mein GOTT zu
erkennen dem Leidtragenden Hoch-Adelichen Herrn
Witwer/ und tröste Ihn! Denen Sieben Mutter-
losen lieben Waisen/ und versorge Sie! Deroselben
Schmerzlich-bekümmerten Groß-Frau Mutter/ und be-
friedige Sie! Der Wohlseeligen Frau Hof-Mei-
sterin/ Einigem Herrn Bruder/ und segne Ihn! De-
nen gesammten Hoch-Adelichen Anverwandten/
und schütze Sie. Und nachdem unsere Hoch-Gebohrne
Hoch-Gräffl. Gnädigste Landes-Herrschaft
dieses Leich- und Trauer-Begängniß gar sonderlich und vor an-
dern in Gnaden dinstig viret wissen, mithin also bezeugen wollen,
daß ungeheuchelte Gottseligkeit bey IHNEN in gebühren-
den ~~stim~~ verbleibe; So gedende dafür der HERR mein
GOTT Deroselben hintwiederum in besten! Setze Sie
zum Segen immer und ewiglich/ und erfreue Sie
mit Freuden seines Wohlgegens! Dem verbliebenen
Leichnam verleihe Er in seiner Gruft und Erb-Begräbniß eine
sanfte und ungestörte Ruhe bis an den Tag der Wiederbrin-
gung aller Dinge, und stelle ihn mit der Seelen vereiniget vor
das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträfflich mit Freuden! Uns
allen aber gebe Er zu erkennen, daß unser Leben ein Ziel hat, und wir
davon mühen. Dieses nun in Gnaden zuerlangen, und das En-
de unsers Glaubens, nemlich der Seelen-Seeeligkeit davon zu
bringen, so laßet uns im Geist und in der Wahrheit bethen, ein-
gläubig und andächtig Vater Unser!

Amen! Amen!

Komm du schöne Freuden-Trone!

Bleib nicht lange!

Deiner warten wir mit Verlangen!

Amen.

Nomen.

NOMEN & OMEN CHRONODISTICHO ANA-
GRAMMATICUM,

D. I.

Der Nahme und die That
Der Weyland Wohl-Gebohrnen FRAUEN/

FRauen S. S. phien

PERpetuen

Von der Hsnitz / Gebohrner Von Watzdorf /

aus dem Hauße Syhra/

Des Wohl-Gebohrnen HERRN/

Herrn Johann Friedrichs

Von der Hsnitz / auff Ober-Wöhmsdorf /

Woch-Gräffl. Reuß-Plauisch. Hochbestallten Hoff-
und Forst-Meisters

Hertz-liebster B. E. mahlin/

Gurde am Tage Ihres letzten solennen Ehren-Gedächtnisses am 23. Augusti 1716.
war der XI. Sonntag nach Trinit. in der allhiefigen Stadt-Kirchen bey einer schlechten

Abdankungs-Rede

in verschiedenen Chronodisticis und Anagrammatibus
entdeckt/

und auff erhaltenen Befehl dem Druck übergeben

Von

Johann Jacob Stranzen / P. L. C.

und der Kirchen zu Schleich Verordneten Diacono.

A

Hoch- Geborner Graff/

Gnädigster Graff

und

Landes- Vater |

Hoch- Geborne Gräffin/

Gnädigste Gräffin

und

Landes- Mutter/

Hoch- Geborner Graff/

Gnädigster **SEINE**/

Hoch- Geborne Comtesse/

Gnädigste Gräffin |

So auch

Nach Hohen Stande/ Gebühr und Würden

Allerseits Hochgeehrteste Anwesende/

Herren/ Frauen/ Fräulein/

und

Jungfrauen:



Sist außer allen Zweifel ein unfehlbares Zeichen der Göttlichen wunderbaren Direction, und der mit Ihren Kindern auff Ihrem Erdboden spielenden ewigen Weißheit / wenn Sie über die sterbliche Menschen ein solches Verhängniß ergehen läset, da ihnen offte die größte Freude ein Anfang der empfindlichsten Betrübniß

werden muß. Wo ich nicht fürchten müste / daß ich die Gränzen der zu meiner bevorstehenden Rede ausgesetzten weniger Zeit überschreiten würde / und nicht bereits versichert wäre, daß, so viel ich Menschen hier vor mir sehe, so viel lebendige Zeugen aufstreten könnten, bey welchen die eigene Erfahrung dieses zu vielen mahlen bestätiget / so wolte ichs mit unzähligen Exempeln erleutern ; Jedoch ich halte eben dafür, daß GOTT dasjenige, was dem Menschen am schweresten ein-gehet, desto gemeiner machen wollen, sie hierdurch zubelehren, daß sie sich auff die Freude der Welt nicht zuviel heraus nehmen, und dabey keine Ewigkeit einbilden, sondern mitten unter ihrer Vergnügung an die Worte des Poëten denken sollen :

Gaudia principium nostri sunt læpe doloris,
Das / was den munteren Sinn zuvor gar sehr er-
göhet /

Ist die Gelegenheit / so uns hernach verlihet.

Der

Abdankungs - Rede.

Der alte berühmte Philosophus Socrates erfand ein artiges Gleichniß in der Natur, und zwar an seinem eigenen Leibe, Er juckte zu einer Zeit seine Haut, und empfand einige Linderung, bald aber desto größeren Schmerzen, Quam natura, sprach Er, nihil admittit gaudii sine moerore, d. i. Wie schenckt uns doch auch die Natur keine Freude, dabey nicht auch zugleich ein Schmerzcn sollte anzutreffen seyn!

Was ist doch wohl vergnügters auff der Erden, als wenn GOTT einem ohnedem vergnügten Ehestande die rechte Vollkommenheit der Vergnügung schencket, indem Er denselben mit einem erwünschten Ehe-Geegen begnadiget, welcher zu beyderselts Eltern unaussprechlicher Freude gesund und wohlgebildet das Licht der Welt erblicket? Aber, muß nicht auch oft diese ungemeyne Freude ein Anfang der größten Betrübniß werden?

Wir dürfen, wie obengedacht, die Exempel nicht weitläufftig anführen, noch weit herhohlen, Die Weyland Wohl-Gebohrene Frau / Frau Sophia Werpertua Von der Wlknitz / Gebohrene Von Wasdorff / Des Wohl-Gebohrnen Herrn / Herrn Johann Friedrichs Von der Wlknitz / auff Ober-Wöhmsdorff / Hoch-Gräfl. Reich-Blawisch. Hochbestallten Hoff- und Forst-Meisters im Leben herzlich-geliebteste Ehe-Gemahlin / hat mit Ihrem frühzeitigen Tode ein betrübtes Zeugniß des angeführten Ausspruchs ablegen müssen, indem Sie zwar zu herrlicher Freude des Hoch-Adelichen Hauses vor nunmehr wenig Wochen eines

Abdankungs-Rede.

nes jungen Bräuleins glücklich genesen, in wenig Stunden aber wendete sich das Blat dergestalt / daß nach vielen ausgestandenen Schmerzen wenig Tage hernach Ihr Todt erfolget.

Es ist in diesem Stücke die Hochseelige Frau Hoff-Meisterin wohl recht eine Prophetin Ihres fatalen Todesfalles gewesen, maßen alle diejenigen, so die Ehre gehabt, bishero umb Sie zu seyn, werden bekennen müssen, daß Sie sich selbst bey Ihrer bevorstehenden Niederkunft kein anderes Prognosticon, getellet, als daß Sie mit diesem Kinde würde bezahlen müssen. Ich halte war nicht viel auff prognosticiren, punctiren / und Nativitätstellen, maßen dergleichen Dinge keine gewissen Axiomata und Regula haben: Alleine, daß der heilige Geist frommen Christen bisweilen Ihr bevorstehendes Ende durch mancherley Dinge zu erkennen giebt, ist wohl nicht zu leugnen. Hätte ich aber der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin im vorigen Monat Julio, welcher Ihr Sterbens-Monat gewesen / Ihr Prognosticon stellen sollen, so dürfte ich nur diß Thema hingesezt haben:

sophla perpetVa oelSnIzIn VberLebet
nIcht Den lezIgen Monat.

oder:

Sie erLebet Ia nIcht Diesen ganzen
IVLIVM,

so würde dasjetzige 1716. als ihr Eterbens-Jahr, aus denen Römischen Zahlen zu sehen gewesen seyn.

Als im Jahr 1655. die bekandte Christina, Königin in Schweden von der Evangelischen Religion abfiel, und sich nach Rom begab, wuste sich ein ichmeichlender Papist überaus viel, wenn Er in den beyden Worten

Abdankungs-Rede.

Christina aDMirabilis

die Zahl des Jahres fand, in welchen dieses geschehen: Al-
leine, wenn ich bedencke, daß sie durch diesen Abfall ihre
Seele in die größte Gefahr gesezet, sich unter den Schuß des
Antichrists begeben, und dessen Irthümer sich theilhaftig ge-
macht, so weiß ich nicht, ob ich etwa mit bessern rechte die
Jahrzahl der historischen Wahrheit in diesen Worten hätte
finden können:

Christina aDeo Miserabilis.

Christina ist in diesem Orden
Erbarungs würdig worden.

Unsere Hochseelige Frau Hoff-Weisterin/
welche durch Ihre Beständigkeit im Glaube nunmehr Ihre See-
le aus aller Gefahr errettet und in die ewige Sicherheit gebracht,
da Sie bey Ihrem gesalbten König und hohen-Priester Jesu
Christo in Ewigkeit sich befindet / und sein Antlitz ohne Auf-
hören anschauet in Gerechtigkeit, verdienet mit bessern
Rechte genennet zu werden Christina oder Christiana
admirabilis, Eine wundernswürdige Christin /
Und wird mir niemand vor eine Schmeicheley auslegen,
wenn ich aus diesen Worten mit Beysetzung Ihres Nab-
mens versuche nach denen Römischen Zahlen Ihr Sterbens-
Jahr heraus zu bringen:

sophia perpetua oel snlzla, Christiana
aDMirabilis, æthera InIt, d. i.

Die Frau von Sßnis ist im Himmel einge-
gangen /

Und kann als Christi Braut recht wunder-
würdig prangen.

Ach ! ja wohl pranget Sie in der Krone des Lebens recht
wun:

Abdankungs-Rede.

wunderwürdig, als eine Seele, die Ihrem Gott treu gewesen bis in den Todt.

Und gewislich, ich mag auch bey der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin ansehen, was ich will, so scheinet aus allen nichts anders heraus zukommen, als das Sie in diesem Jahre der große GOTT dieser Welt entnehmen, und Ihr die Krone der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit aufsetzen wollen. Was mag doch schöner seyn, als das einigermaßen die letzten Worte Ihres erwehlten Leichen-Textes selbst mit übereinstimmen:

So VVIL ICH DIR Die Ienige Krone Des Lebens geben.

maßen aus denenselbigen abermahls Ihr Sterbens-Jahr 1716. heraus kömt.

Nun, es ist dieser heutige der letzte Tag des Solennen Ehren-Gedächtnißes Ihres Hochwerthesten Rahmens / Und da denn meiner Wenigkeit anbefohlen worden, an demselben zu guter Letzt auch etwas zu reden, so kan ich versichern, das der fürtreffliche Rahme der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin mir so viel Invention zu reden an die Hand gegeben, das ich aller übrigen gar leicht entbehren können.

Verseze ich die Buchstaben nach Art der Anagrammatiken in dem geehrtesten Nahmen der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin.

Sophia Perpetua de Oelsnitz,

so bringe ich heraus:

Sponsa perpetua Dei de Siloh,

Abdankungs-Rede.

Die Seelge ist als ew'ge Braut Dem GOTT von Siloh anvertraut.

Es ist bekand, daß zu den Zeiten des Alten Testaments, nach dem Josua das meiste Land Canaan unter sich gebracht, Er die Stifts-Hütte / und in derselben die Lade des Bundes / welche war ein Zeichen der Gnaden - Gegenwart GOTTES zu Silo aufrichtete / also, daß nicht allein der große GOTT hinfort daselbst seine Wohnung hatte, und denen damaligen Israeliten erschien, sondern auch das Volk daselbst opferete für den HENNI zu Silo, mag ich daher wohl GOTT nennen Deum de Siloh, Einen GOTT zu Silo / oder der zu Silo gewohnet, und sich daselbst hat sehen und hören lassen, und die Hochseelige Frau Hoff-
Meisterin eine Braut desselbigen. Was zeigt uns dieses anders an, als daß Sie hier in der Welt Ihr Christenthum also geführet, daß Er Sie würdig geachtet / durch den Glauben an JESUM seine Braut auf ewig zu werden, nachdem Er sich schon vor dem, ehe Er seine Wohnung zu Silo aufgeschlagen, mit Ihr verlobet, ja verlobet in Ewigkeit, und ehe der Welt Grund gelegt worden. Ist nun eine Braut Ihrem Bräutigam mit einer zarten und herzlichen Liebe zugethan, hält seinen Rahmen hoch, richtet sich in allen Stücken nach Ihm / verehret auch in der Abwesenheit sein Bildniß, und vergnüget sich so lange mit seinem angenehmen Andenken, bis sie mit Ihm vereiniget wird; So war gewislich die Hochseelige Frau Hoff-
Meisterin Sponsa perpetua Dei de Siloh, Eine ewige Braut des allerhöchsten GOTTES / kurz, Ihr Leib und Seele war selber ein heiliges Silo und Wohnung des Allerhöchsten. Mein Freund ist mein / und Er hält sich auch zu mir, hieß es mit der Braut JESU, Ego dilecto meo, & ad me conversio ejus, wie es die Vulgata giebt. Ihr Glaube und Liebe gegen Ihren GOTT versicherte Sie mit Ignatio:
Amar

Abdankungs-Rede.

Amor meus crucifixus est. Meine Liebe ist ge-
kreuziget. Der heilige Geist drückte Ihr das Bildniß
Ihres geliebten JESU viel gewisser in Ihr Herze, als es
Veronica und Abgarus mögen leiblich gehabt haben.
Dahero redete sie täglich, beym Gottes-Dienste, im Ge-
beth, bey Ihren Haus-Andachten mit Ihm, Sie hielte
Ihre Hoch-Adeliche Jugend von der zartesten Kindheit
dazu an / daß Sie Ihn auch kennen lerneten. Sie war
nebst Ihnen Ihrer Seeligkeit viel gewisser / als die in der
Historie bekandte Margaretha von Oesterreich / Phi-
lippi III. Gemahlin, welche wenige Tage vor Ihrem Ende
in Ihrem Königlichen Saale herum gieng, und eine Tafel
an der Wand hangen sahe, auff welcher eine schmale Leiter
gemahlet war, die bis im Himmel gieng, und auff welcher
wenig in die Höhe stiegen; Unten aber war eine andere Leiter,
die war breit, und ihrer viel stiegen hienunter mit Paucken
und Seigen. Über diesen Gemählde weinete die Königin,
und als sie von einer Gräffin umb die Ursache Ihres Wei-
nens gefragt wurde, sprach Sie, als eine Papisin, welche das
Concilium Tridentinum, als ihr Glaubens-Buch, lehret und heil-
set immerdar ihrer Seeligkeit ungewiß zu seyn, und daran zu zweif-
eln: Liebe Schwester / Ich stehe an der Wegscheide /
und weiß nicht ob meine Seele dorthin / oder hieher
fahren wird. Nicht so unsere Hochseelige Frau
Hoff-Meisterin / Sie wußte gewiß, daß Sie den rech-
ten Weg zum Himmel gieng, und auff demselben auch gewiß
in den Himmel kommen würde, daher Sie denn auch Ihre
liebsten Kinder mit sich durch gute Ausserziehung auff die
Wege des Himmels leitete. Es bringet mich auff diese
Gedanken abermahl Ihr ominöser, Rahme, welcher durch
Versehung der Buchstaben diß Geheimniß in sich hält:

Abdankungs-Rede.

A te salus Zion, hi prope pede.

Mann kann nur Zions Heyl von dir alleine
sehen /

Ih seh / daß auch den Weg die Meinen nahe
gehen.

Gefiel es Ihrem Seelen-Bräutigam, Sie mit manchen harten Kreuz zu belegen, wie dann dieses sonderlich bey Ihrer Eilffmahligen Niederkunft Ihr gewöhnliches und tägliches Brod war, mit was Standhaftigkeit und beherzten Muth hat Sie nicht selbiges aus Liebe zu GOTT ertragen? Es fehlte so viel, daß Sie nur ein einigesmahl wieder GOTT gemurret hätte, daß Sie vielmehr dieses vor einen Bothen hielte, der Ihr den Himmels-Wagen brächte, und Sie zu Ihrem Heyland aus der Welt foderte.

Wolten mirs die Herren Anagrammatisten nicht vor eine Todt-Sünde halten, wenn ich in dem mehr-belobten Nahmen der Hochseeligen Frau Hoff-Weisterin einen einigen Buchstaben vertwechselte, welches ja noch wohl sonst Gelehrten und Berühmten Leuten passret worden, so wolte ich behaupten, daß derselbe in seinen kurzen Begriff eine heimliche Prophezeung von Ihrem, ob wohl fatalen, doch seligen Hintritt hervor spielen ließe, und wie nach Vertwechslung der Buchstaben heraus komme :

Eo puerpera ad Zenith solis :

Bis eine Wöchnerin bin ich der Welt ent-
ronnen /

Und gehe voller Freud zum höchsten Punct
der Sonnen.

Es hat in diesem Falle die Hochseelige Frau
Hoff.

Abdankungs-Rede.

Hoff-Meisterin viel Schwestern in der Welt gehabt, und melden uns die Geistlichen und Weltlichen Geschichte bald von einer über der Geburth sterbenden Rahel, bald von einem aus dem Wochen-Bette abscheidenden Weibe Pinehas, bald von einer Anna Ferdinandi I. Römischen Kaisers Gemahlin, welche 14. mahl geböhren, und über der Geburth des 15den Kindes das Leben eingebüset, welcher auch diese Grabschrift verfertiget worden, die fast gleiches Inhaltes mit dem ist, was der Nahme der **Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin** in sich hält :

Dum pario, pereo, sed dum tibi pareo, Christe,
Dulcia sunt tandem regna parata mihi.

Ich muß bey der Geburth mein Leben zwar be-
schließen/
Doch mein Gehorsam wird dort **Christi Reich**
genießen.

Über dieses liest man auch gleiche Fatalität von einer Magdalena aus dem Hause Brandenburg / von einer Mechtildis aus dem Hause Braunschweig. Anderer unzeh-
liger zugeschwiegen. Diese alle haben wohl recht zu ihrem Sinn-
Bilde die Morgenröthe, welche den Tag gebiehet, und als-
denn verschwindet, worzu die Gelehrten schreiben :

Dum pario, pereo.

Wenn ich den Tag geböhren/
So geh ich gleich verlohren.

Jedoch, es ist hier nichts, als das zeitliche Leben verlohren,
der Eingang zum ewigen wird uns in Ihrem Nahmen vor-
gestellt :

Abdankungs-Rede.

Eo puerpera ad Zenith solis.

Als eine Wöchnerin bin ich der Welt entron-

nen /

Und gehe voller Freud zum höchsten Punct der
Sonnen.

Wie sonst die Hochseel. Frau Hoff-Meisterin
etwas ungemeines in Ihrem Christenthum, durch fürtreffli-
che Leutseeligkeit, Demuth, Klugheit, Barmherzigkeit und
Mildigkeit gegen das Armut erwiesen, davon könnte ich
noch viele Worte machen, wo ich mich nicht befürchten mü-
ste, daß ich auch im Todte Ihre bekandte Modestie beleidigen
würde, denn Sie kunte im Leben insgemein davon nicht
viele Worte machen hören / sondern vergnügte sich damit,
daß GOTT Ihr Herze kenneete.

Und ob ich mich gleich bemühen wolte, Ihr Wohlver-
dientes Lob durch alle Arten der Tugenden zu erheben,
so würde ich doch nimmermehr alle Schuldigkeit gegen
die Hochseelige Frau Hoff-Meisterin ablegen,
und je mehr gutes ich von Sie preisen würde, desto heftiger
res Verlangen möchte ich bey dieser Höchst- und Hochan-
sehlichen Versammlung / sonderlich aber bey der
schmerzlich-betrübtesten Familie, erwecken, welche
ohnedem über Ihren frühzeitigen Hintritt so wohl in Ihrem,
als auch in diesem Gotteshause viele tausend Thränen ver-
goßen hat. Und gewislich, der Schmerzlich-betrübte-
ste Herr Hoff-Meister / die Hoch-Adelichen
Kinder / die hoch-bekümmerte Frau Mut-
ter / der einzige Herr Bruder / die sämt-
lichen Agnaten / Bluts- und Nuths-Freunde /
ja wir alle, wenn wir an Ihren betrübten Todtes-Fall ge-
dencken,

Abdankungs-Rede.

dencken, müssen sagen, was ein gewisser Gelehrter in seinen
Inscriptionibus von einer Savoyischen Herzogin geschrieben:

Nil, nisi lachrymas peperit. d. i.

Sie hat nichts/als Thränen geböhren.

Stimmet nicht abermahl hiermit der hochbelobte Nahme
der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin/
überein, aus welchem der Buchstaben-wechsel uns dieses se-
hen läffet:

Peperit Deo, at, ð! Iesus phani.

Es hat die Seeligste mit Gott doch so geböhren/
Daß mann im Gottes-Hauß viel Thränen hat
verlohren.

Alleine, gedendet eine Christliche Wöchnerin nach ausge-
standenen Geburths-Schmerzen nicht mehr an die vorige
Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt ge-
bohren ist, so habe ich das Christliche Vertrauen, es werden
die sämtlichen hohen Leid-tragenden in Ihrer dis-
mahligen Betrübniß sich desto eher zufrieden geben, in erwe-
gung, daß der Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin
Ihr Gebährungs-Tag sey zugleich ein Geburths-Tag gewe-
sen, daran Sie zum ewigen Leben gleichsam geböhren wor-
den, und den Sie im Himmel celebriret und gehalten hat.
Haben der berühmte Kirchen-Lehrer Gregorius Nazianzenus und
andere Christliche Lehrer den Sterbens-Tag frommer Chri-
sten Ihren Geburths-Tag zum ewigen Leben genennet, so ist
mir fast, als ob die Hochseelige Frau Hoff-Mei-
sterin bey Ihrer letztern Geburths-Stunde sich vernehmen
lassen:

Heus! Di ope, prope est natalis.

(Ich bringe dieses abermahl aus Ihrem schönen Nahmen
durch Versetzung der Buchstaben:)

D

Hörs

Abdankungs-Rede.

Hört Freunde / **JE** ist mir mit seiner
Hülffe nah/
Und mein Geburtstags-Tag ist zum ew'gen Le-
ben da.

Und ich versichere, die unaussprechliche Freude, so Sie
jetzo in der seligen Ewigkeit genießet, wird sie selbst nicht
mehr denken lassen an die Angst, so Sie allhier ausgestan-
den. Ihr liebevoller Nahme hat abermahl in seinen Buch-
staben als etwas artiges verborgen :

Perpeffa do ave Zenith Poli.

Nachdem ich sehr viel leyden müßen/
Kann ich die Himmels-Burg begrüßen.

Hat uns endlich Ihr Holdseligster Nahme anjeto an so
viel schönes zugebencken, Gelegenheit an die Hand gegeben,
O! wie wird Er unvergleichlich glänzen/ da Er mit dem
Blute **IESU** im Himmel angeschrieben? Bleibet Er doch
auch noch auff der Erden in guten Andencken, unter allen die
Sie gekennet, und Ihn auch nach Ihrem Seeligen Hintritt
verehren.

Und daß derselbige Ihr fürtrefflicher und belobter Nah-
me auch bey allhiefiger Gemeine in dem besten Credit unver-
gesslich stehe auch nach Dero Seeligen Ableben hat nicht
alleine die **HOCH**-Gebohrne unsere Gnädigste **Wan-**
des-Herrschaft jetzo in Hoher Person/ sondern
auch bisshero und jederzeit Gnädigst, ob wohl mitleidend
bezeugen wollen. Gleichwie nun diese hohe Gnaden-
bezeugung der **HOCH**-betrübtteste Herr **Wittber**
samt seiner ganzen Leidtragenden Familie mit
unterthänigsten **Danck** erkennet, also hat Er meiner Wenigkeit
auff

Abdankungs-Rede.

aufgetragen, **EW. EW. EW. EW. Hoch-Gräff-**
lichen Gnaden unterthänigsten Danck abzustatten /
mit der allergehorsamsten Versicherung, daß gleichwie dieses
in seiner unge meinen bisherigen Betrübniß Ihm zu größtester
Consolation gereichet, also werde Er alles, was in seinem
Vermögen stehet, zum Dienste **Der Hoch-Gräff-**
lichen Hohen Haußes und Nahmens
so willigst, als schuldigst aufopfern / da Er immitteltst Sich
und Seine armen Kinder zu Gnädigsten Hohen Schutz und
Andencken empfehlet.

Es statten auch Hochgedachter Herr **Hoff-**
Meister und sämtliche Lendtragenden Ihren
schuldigen und geziemenden Danck durch mich ab allen Hoch-
Adeligen Freunden und Anwesenden / allen
Hohen und Niedern Collegiis, der ganzen wer-
then Bürgerschaft / und denen vom Lande / daß
Sie bey dem letzten solennen Ehren-Gedäch-
niß der **Hochseeligen Frau Hoff-Meisterin**
in so großer und ansehnlicher frequenz erscheinen wollen. Wer-
den Sie wiederum Gelegenheit finden, einem jeden insonder-
heit angenehme Liebes-Dienste zuerweisen, so werden Sie
sich nichts, als die Unmöglichkeit davon abhalten lassen.

Ist mirs zum Beschluß nochmahls erlaubet, den oft
gelobten Nahmen der **Hochseeligen Frau Hoff-**
Meisterin zuzergliedern, und wieder zusammen zu se-
gen, so bedüncket mich, ob gebe mir die **Weyland Wohl-**
Gebohrne Frau

Sophia

Abdankungs-Rede.

Sophia Perpetua de Oelsnizia

den Befehl, von diesem ganzen Lande und Gemeine, in Ihrem Nahmen den letzten Abschied zu nehmen, und mit guten Bedacht zu sagen:

Vale Patria, pedes Sophi è Zion.

Geliebtes Reußen-Land zu tausend guter

Nacht!

Wer WISES Weisheit folgt / den krönet

Sions Pracht.



Erauer

ULB Halle

006 809 847

3



W018



Zd 1200. FK.

M

Die allen beharrlich-treuen Christen
 von Christo
 verheißene Seeligkeit
 wolte bey angestellten
 Hoch-Adelichen Reich-Solemnien
 Der weyland Wohl-Gebohrnen Frauen/



Gebohrnen von
 Des gleich



von der
 Hoch-Gräffl. Keiß-
 im Leben

Nachdem DIESERBE
 sein entbunden/den XXIV
 verwechselt/ und DEN
 nst
 aus dem von Derselben in



welche einer in der Stadt
 Beystand in



ophien

uen/

Hause Snybra/
 en Herrn/

edrichs

Böhmsdorff/
 o Forst-Meisters allhier,
 Gemahlin/

l. Heil-Jahres mit einer Fräu-
 Zeitliche mit dem Ewigen selig
 das Adeltiche Erb-Begrab-
 worden/

Spruch/Offenbahr. Joh. II. 10.
 dt/ zc.

nach Trinitatis unter Göttlichen
 beniß-Predige
 sellen



Druckers

Gräffl. Keiß-Plauisch. Hoff-Prediger/ Pastor Primar. und Superintendentens.

Schleiz/ drucktes Christian Bittorff/ Gräffl. Keiß-Plauisch. Hoff-Buchdrucker.

